Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4½ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M., durch die Post 2,25 M.

Inserate die Petitzeile 20 Pf. für Spandauer Inserenten 15 Pf. Reklamen pro Zeile 40 Pf. Beilagen 30 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. • Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Güttich in Spandau. Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 235. Spandau, Sonntag, den 6. Oktober 1907. 49. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 5. Oktober 1907.

* W. W. Ueberfüllte Wohnungen. Eine der schwierigsten und sozialhygienisch wohl die wichtigste Seite der Wohnungsfrage ist das Problem der Ueberfüllung der Wohnungen. Ob eine Ueberfüllung besteht, das läßt sich zwar im einzelnen Falle unter Würdigung der vorhandenen Umstände einwandfrei sagen; sie allgemein zu bestimmen, ist nicht gut möglich, überhaupt dann nicht, wenn auf die Messung von Flächen- und Rauminhalt verzichtet werden muß. Immerhin darf man wohl sagen, daß die Bezugnahme der Bewohnerzahl zum Rauminhalt der Wohnung immer noch den besten Maßstab für die Ueberfüllung abgibt, wenn wir auch hier wieder auf eine Lücke stoßen, nämlich auf die Tatsache, daß die Hygieniker über den erforderlichen Mindestluftraum nicht einig sind. Die einen bezeichnen 10 Kubikmeter, die andern 12, 15 oder 20 Kubikmeter als das Mindestmaß. Die Polizeiverordnungen gehen im allgemeinen allen Zweifeln aus dem Wege, indem sie einfach das mindeste dieser Mindestmaße, 10 Kubikmeter pro Kopf, als Wohnminimum festsetzen. Sie wissen ganz genau, daß selbst bei dieser im Interesse der Hygiene völlig unzureichenden Forderung eine Unzahl von Kleinwohnungen unbedingt als überfüllt bezeichnet werden muß. Noch schlimmer gestalten sich die Verhältnisse, wenn man die Schlafräume für sich betrachtet. Da stößt man auf die merkwürdige Tatsache, daß selbst in geräumigen Wohnungen der besser Situierten oft insofern unhaltbare Zustände bestehen, als die größten Zimmer zu Repräsentationszwecken und die kleinsten, schlechtest gelegenen Zimmer zu Schlafräumen bestimmt werden. Es kann eine Ueberfüllung also auch nächtlicherweile in großräumigen Wohnungen existieren.

Das statistische Amt der Stadt Düsseldorf schraubt in Erwägung aller dieser Umstände seine Anschauungen, betreffs Ueberfüllung, so weit herab, daß es (d. h. zu statistischen Zwecken) als überfüllt nur diejenigen Wohnungen bezeichnet, bei denen 5 und mehr Bewohner auf 1 Wohnraum entfallen. Zugleich aber unternimmt es den Versuch, den Begriff der „starken Belegung" für solche Wohnungen einzuführen, die eine unerwünscht große Zahl von Bewohnern haben, ohne daß eine Beanstandung unbedingt erfolgen müßte. Als solche sieht es die Wohnungen mit 3 und mehr Bewohnern auf 1 Wohnraum an. Trotz so vorsichtiger Begrenzungen hat das statistische Amt für die Stadt Düsseldorf, die bekanntlich keineswegs die schlechtesten Wohnverhältnisse unter den deutschen Großstädten hat, festgestellt, daß 1207 Bewohner in direkt überfüllten und 22 510 Bewohner in „stark belegten" Wohnräumen hausen. Meistens handelt es sich um Kleinwohnungen, deren Bewohner zu mehr als 13 Prozent in stark und überstark besetzten Wohnungen leben. Wollte man nur den Maßstab der Hygiene anlegen; nicht den vieles entschuldigenden Statistiker, sondern den unbeirrt strengen Arzt die Ueberfüllung untersuchen lassen, so würde man zu weit schlimmern Ergebnissen kommen, überhaupt da, wo die mehrstöckige Mietskaserne, dieser unheimlichste Protektor des Wohnungselends, in der Uebermacht ist. A. M.

* Der Magistrat und die Hafendeputation erschienen gestern auf dem Hafenbauplatz, um das bisher fertig gestellte Uferbollwerk in Augenschein zu nehmen; zur genauern Prüfung der Beschaffenheit, insbesondere aber der Dichtigkeit der in die Erde eingelassenen Zementbetonpfähle wurden verschiedene Stellen freigelegt. Von der ganzen Arbeit gewann man den Eindruck, daß die hier angewandte neue Art der Uferbefestigung wohl brauchbar ist; die Ausführung ist durchweg einwandfrei, und es ist das Vertrauen gerechtfertigt, daß dies Uferbollwerk sich bewähren wird. Ueber den Fortgang der andern Arbeiten erfahren wir, daß die Montierung der Eisenkonstruktion für die Brücke über den Haveldurchstich sich doch noch erheblich verzögern wird. Es ist immer noch nicht mit der Stadt Charlottenburg ein Einvernehmen erzielt wegen der anderweiten Verlegung der Kanalisationsdücker, die vom Flußbett der Havel unterirdisch weitergeführt sind, wegen der Hafenbauten aber von der jetzigen Stelle entfernt werden müssen. Es ist aus der Nachbarstadt noch keinerlei Zusage eingetroffen, daß die Druckrohre ihrer Kanalisation mit der Brücke über den Haveldurchstich geleitet werden sollen; kommt dies zur Ausführung, dann muß die Brückenkonstruktion eine erheblich stärkere Bauart erhalten, als es sonst erforderlich wäre; es ist auch möglich, daß Charlottenburg die Rohre an einer andern Stelle der Havel wieder unter Wasser verlegen will. Weil nun hierüber noch Ungewißheit besteht, konnten dem ausführenden Werk in Dortmund bezüglich verschiedener Konstruktionsteile noch keine bestimmten Angaben gemacht werden; ihre Herstellung war daher noch nicht möglich. Bei den sonstigen Hafenbauarbeiten muß auch infolge der schwebenden Differenzen mit Charlottenburg ein Stück des Hafengeländes unberührt bleiben, desgleichen eine Strecke zu beiden Seiten der neuen Brücke, weil die Montierung vom trockenen Boden aus geschehen soll.

* Die feierliche Einweihung des neuerbauten Schulhauses der 2. Gemeindeschule findet Dienstag, den 8. Oktober, vormittags 11 Uhr, statt. Zu der Feier sind die Mitglieder des Magistrats und der Schuldeputation eingeladen worden.

* Der Verkehr auf den Wochenmärkten ist seit einiger Zeit merklich zurückgegangen; in frühern Jahren war es sowohl in der Altstadt als auch auf dem Lutherplatz oft schwer, die Handelsleute an geeigneten Stellen sämtlich unterzubringen. Es herrschte häufig Raummangel, so daß manche Verkäufer mit ungünstig gelegenen Plätzen vorlieb nehmen mußten. Die Zahl der zu den Märkten kommenden Händler ist nun allmählich immer kleiner geworden. Teils liegt dies daran, daß das Publikum seinen Bedarf an Lebensmitteln in allen Stadtteilen bequem und ebenso wohlfeil wie auf den Märkten in den bestehenden Geschäften decken kann; in diesen hat man in der Regel auch eine größere Auswahl und ist in der Lage, nach Wunsch sich Waren auszuwählen. Früher kamen auch wohl noch kleine bäuerliche Besitzer mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wie Feld- und Gartenfrüchten, Geflügel, Eier zu Markt; sie werden jetzt noch höchst selten wahrgenommen, weil sie ihre Produkte am Ort an die umherziehenden Händler verkaufen. Fast das gesamte Wochenmarktgeschäft liegt daher jetzt in der Hand der Handelsleute. Die immer kleiner werdende Zufuhr von Gemüse nach den Wochenmärkten ist auf die zunehmende Ausdehnung und Vermehrung der Laubenkolonien zurückzuführen; in diesen wird so viel an gärtnerischen Produkten gewonnen, daß die Laubenkolonisten selbst sie vielfach nicht verbrauchen können; den Ueberschuß suchen sie daher an Hausnachbarn und sonstwo zu verkaufen, und dadurch wird bei vielen Einwohnern der Bedarf an solcher Ware während einer geraumen Zeit des Jahres gedeckt.

* Das neue Eckhaus, Fehrbelliner und Waldstraße, von dem Unternehmer Herrn Schories erbaut, ist von einem Charlottenburger käuflich erworben worden.

* In diesen Tagen werden die Gestellungsbefehle an die militärpflichtigen jungen Leute verabfolgt, die zum Herbst als Rekruten beim Militär eintreten sollen. Diejenigen, welche von hier nach andern Garnisonen kommen, haben sich am 10. d. Mts. in Brandenburg a. H. einzufinden, von wo sie ihren Truppenteilen zugesandt werden.

* Zu dem für Freitag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, von Frau Dr. Klara Kriebitzsch unter Mitwirkung des Pianisten Herrn O. Casterra und des Cellovirtuosen Herrn Bernhard Schmidt-Berlin vorbereiteten 1. Lieder- und Arien-Abend gelangen schon jetzt die Programme zur Ausgabe. Sie sind an den Vorverkaufsstellen für Eintrittskarten, in der Buchhandlung von Hermann Mund, Breite Straße 25, Musikalienhandlung von Neetz, Havelstraße 21, und Zigarrenhandlung von Schölz, Neuendorfer Straße 98, zum Preise von 20 Pf. zu haben.

* Wie uns mitgeteilt wird, gedenkt eine junge, aus Spandau stammende Künstlerin in nächster Zeit hier ein Konzert zu veranstalten. Die Konzertgeberin, Fräulein Anni Jagdmann, die die hiesige Höhere Mädchenschule besuchte, ist die Tochter des früher hier wohnhaften Zigarrenfabrikanten A. Jagdmann. Sie war zuerst Schülerin des Stern'schen Konservatoriums und genoß dann den Unterricht hervorragender Gesangslehrer und -Lehrerinnen, zuletzt der Frau Klossel-Müller. Bedeutende Sängerinnen, wie Frau Professor Niclaß-Kempner, Frau Herzog und Frau Lilli Lehmann, haben über die Stimmittel der jungen Künstlerin ein überaus günstiges Urteil gefällt. Im vorigen Winter hat Fräulein Jagdmann schon in Berlin in verschiedenen Konzerten unter großem Beifall gesungen, und während des Sommers hat sie in Marienbad und Karlsbad als Konzertsängerin schöne Erfolge erzielt; sie sang in Marienbad vor der Königin von Württemberg und wurde in Karlsbad von dem Fürsten und der Fürstin von Schaumburg-Lippe besonders ausgezeichnet. Ihr erstes großes eignes Konzert will sie in Erfüllung eines Lieblingswunsches in ihrer Vaterstadt geben, und zwar im großen Saale des Schützenhauses.

* Neues Stadttheater. Morgen, Sonntag, wird die bei der ersten Aufführung mit so großem Beifall aufgenommene Gesangsposse: So sind sie alle oder Püpke im Freibad Wannsee in derselben Rollenbesetzung wiederholt. Den Püpke gibt Emil Passig, die Grete: Emmi Passig. Das Konzert beginnt um 7 Uhr, die Vorstellung um 7½ Uhr.

* Vom Train und von der Garde-Fußartillerie sind im Laufe dieser Woche mehrere Pferdeauktionen abgehalten worden. Es waren jedesmal zahlreiche Kauflustige dazu erschienen; die Preise bewegten sich bei den ausrangierten Trainpferden um den Betrag von 100 M. für das Stück herum; diese Tiere wurden meistens von auswärtigen Händlern gekauft. Die Artilleriepferde brachten durchweg ungefähr 150 bis 200 M.; es waren ehemalige Offizier-Reitpferde. Nach den Auktionen pflegen die beteiligten Händler die Pferde unter sich nochmals zu versteigern; was dabei mehr erzielt wird, gelangt an die einzelnen Handelsleute zur Verteilung.

* Wegen Beleidigung des Nachtwächters Reeder war der Klempner Ernst L. vom hiesigen Schöffengericht am 31. Juli zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden. Er legte gegen das Urteil Berufung ein. Die 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts III. erkannte am Donnerstag, wie uns mitgeteilt wird, unter Aufhebung des Urteils erster Instanz auf Freisprechung.

* Schöffengericht. Einen Koffer entwendete im Juni d. J. der Schlächtergeselle Johann T. seinem Dienstherrn. Er wurde zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Drei Betrugsfälle wurden dem bereits wegen Betrugs bestraften Reisenden Otto Schenker zur Last gelegt. Er soll unter dem Vorgeben, er sei Reisender einer Berliner Firma in Velten, dem Gastwirt Kurth, dem Techniker Rennhavel und dem Kaufmann Jockiel Geldbeträge in Höhe von 4,50 M., 78 M. und 4,90 M. abgeschwindelt haben. Das Gericht erachtete jedoch nur zwei Betrugsfälle für erwiesen und verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis. — Ein Strafmandat in Höhe von 3 M. hatte ein auswärtiger Restaurateur erhalten, weil er im Trabe während des Wochenmarktes durch die Moritzstraße gefahren war. Einem Herrn, der ihn deswegen zur Rede stellte, warf er noch eine grobe Redensart an den Kopf. Der Restaurateur hatte Einspruch erhoben. Dieser stellte sich aber als unbegründet heraus, und das Gericht erhöhte deshalb die Strafe auf 20 M. — Einen großen Auflauf verursachte am 4. August ein junges Mädchen dadurch, daß es in Tiefwerder in Herrenkleidern mit Hut und Spazierstock die Dorfstraße entlang spazierte; als es aufgefordert wurde, doch die Herrenkleider abzulegen, begann es dem auf offener Straße nachzukommen. Das Gericht verurteilte die anscheinend nicht ganz normale Person wegen groben Unfugs zu 10 M. Geldstrafe. — Ein Leichenfledderer, der schon bestrafte Arbeiter Theophil Jurgawczinski, wurde am 17. September von dem Kriminalbeamten Melchers beobachtet, wie er einem am Potsdamer Tor schlafenden Arbeiter eine Taschenuhr stahl. Das Urteil gegen ihn lautete auf 6 Monate Gefängnis. — Ein Portemonnaie mit 7,50 M. Inhalt entwendete am 8. August der Arbeitsbursche Adolf Wolschke auf Anstiften des schon mehrfach bestraften Arbeiters Wilhelm Nominski einer hiesigen Geschäftsfrau. N. nahm auch das Geld an sich und gab dem W. nur einen kleinen Betrag ab. Das Gericht verurteilte W., der auch schon bestraft ist, zu 3 Monaten und den N. zu 8 Monaten Gefängnis. — In ganz gemeiner Weise beleidigte am 17. September der Knecht August Heibeck zu Rohrbeck eine noch jugendliche Dienstmagd und schlug diese mit einem dicken Forkenstiel über den Arm. Das Gericht hält in Uebereinstimmung mit dem Amtsanwalt eine strenge Strafe am Platze und verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten und 1 Woche Gefängnis. — Wegen tätlicher Beleidigung zweier Schulmädchen wurde der Arbeiter Adolf Krüger zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde wurde der vielfach bestrafte Arbeiter Friedrich Kranz wegen Nichtbeschaffung eines Unterkommens verurteilt.

* Auf frischer Tat wurde am 12. August d. J. im Hause Potsdamer Straße 37 ein Fahrraddieb in der Person des Arbeiters Gustav Bränig ertappt, als er ein dem Molkereibesitzer Schmidt gehöriges wertvolles Fahrrad entwendet hatte. Der aus dem Moabiter Untersuchungsgefängnis vorgeführte B. stand gestern vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts III., angeklagt wegen Diebstahls im Rückfall. Er war geständig und bat um Zubilligung mildernder Umstände, als der Staatsanwalt 1 Jahr Zuchthaus beantragte. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der Invalide Lüthe von der 3. Strafkammer des Landgerichts III. zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. In einem frühern Termin hatte L. behauptet, er habe die Tat in einem Anfall von Geisteskrankheit verübt. Das daraufhin eingeforderte Gutachten des Gerichtsarztes widersprach aber diesen Behauptungen.

* Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, stehen sich im „Sportpark Spandau" der Potsdamer Fußballklub „Union" und der hiesige Fußballklub „Triton" gegenüber; beide Mannschaften haben in den jetzigen Kämpfen um den Pokal des Verbands Berliner Ballspielvereine gleiche Punktzahl. Der Sieger erhält 2 weitere Punkte, während bei einem unentschiedenen Spiel beide Mannschaften 1 Punkt erhalten.

* Auf der Treptower Sternwarte spricht Direktor Dr. Archenhold morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, über: „Die Zukunft der Sonne", abends 7 Uhr über: „Ein Ausflug in die Sternenwelten". Am Montag-Abend um 9 Uhr beginnt ein zehnstündiger Kursus zur „Einführung in die Astronomie". Der erste Vortrag am Montag lautet: „Unser Standpunkt im Weltall". Mit dem großen Fernrohr werden nachmittags die Sonne, abends ein Doppelstern, der Ringnebel in der Leier und der Saturn gezeigt. Kleinere Fernrohre stehen den Besuchern zur Beobachtung beliebiger Objekte umsonst zu Verfügung.

* **Wetterbericht vom Freitag, abends 11¾ Uhr:** Es war heute ein sehr umfangreiches Niederdruckgebiet vorhanden, das drei verschiedene Kerne aufwies, nämlich über Frankreich, über der südlichen Nordsee und im Süden. In Deutschland ist aber das Barometer im Laufe des Tages anhaltend gestiegen, trotzdem ist das Wetter meist trübe und regnerisch geworden. Vermutlich nimmt die Tiefe der Störungen ab, ihr Einfluß ist aber gewachsen. Im Osten über Rußland nimmt überdies das „Hoch" an Intensität zu (heute 776 Millimeter), und ein neues „Hoch" nähert sich im Westen vom Ozean. Die nächsten Tage werden etwas kälteres, vielfach nebliges und trübes Wetter, zunächst noch mit etwas Niederschlägen, bringen.

Voraussichtliche Witterung am Sonntag: Etwas kälteres, vielfach nebliges bis trübes Wetter mit etwas Niederschlägen; am Montag: Etwas kälteres, teilweise aufheiterndes, stellenweise nebliges Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Aus der Provinz.

— In Fürstenwalde fand vom 2. bis 4. d. Mts. die Hauptversammlung des Brandenburgischen Provinzial-Lehrervereins statt. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Rektors Janke, der aus Gesundheitsrücksichten vom Vorsitz zurücktrat und zum Ehrenmitglied ernannt wurde, ward Lehrer Otto-Charlottenburg gewählt. Den ersten Vortrag hielt Lehrer Agahd-Rixdorf über: „Lehrermangel nach seinen Ursachen und Wirkungen". Er führte aus, daß sich im Königreich Preußen die Zahl der unbesetzten Lehrerstellen von 1590 im Jahre 1900 auf 3049 im Jahre 1906 erhöht habe. Noch heute seien öfters 120 bis 210 Kinder in einer Klasse zu unterrichten. Zuletzt schlug der Redner eine Erklärung vor, die einstimmig angenommen wurde. Es heißt darin: Die Vertreter von über 8000 brandenburgischen Lehrern erblicken in dem Lehrermangel eine ernste Gefahr für Volk und Vaterland. Die unbesetzten Lehrerstellen, Ueberfüllung der Schulklassen und die unvollständigen Schulsysteme bergen wirtschaftliche, politische, sittliche und nationale Hemmungen und führen zu einem Niedergang der Volkskultur. Die Vertreter erachten es für ihre sittliche Pflicht, an einer zweckmäßigen Beseitigung des Lehrermangels mitzuarbeiten. An eine Beseitigung ist nicht zu denken, solange solche Maßnahmen getroffen werden, wie von manchen Behörden noch heute, z. B. Anstellung ungenügend vorgebildeter Lehrkräfte, Reklamen für

Diese Nummer ist 12 Seiten stark.

die Präparandenanstalten und Seminare, Gewährung großer Unterstützungen und die Beschränkung der Freizügigkeit der Lehrer. An eine Abhilfe ist nur zu denken, wenn für die Lehrerschaft zeitgemäße Besoldung und eine befriedigende amtliche Stellung geschaffen wird. An den Universitäten und höhern Lehranstalten ist dringend mehr Wert auf die Entwicklung und die Pflege des sozialen Verständnisses zu legen. Nur dadurch kann einem Lehrermangel auch in der Zukunft vorgebeugt werden. — Den zweiten Vortrag hielt Lehrer Maager-Potsdam über das Thema: „Notwendigkeit und Wirkungskreis einer Reichsbehörde für Volksbildung und Volksschulwesen". Die Leitsätze des Vortrags gelangten nach kurzer Debatte zur Annahme. — Am Freitag hielt der Pestalozzi-Verein für die Provinz Brandenburg und Berlin seine Hauptversammlung ab, in der Lehrer J. Tews einen Vortrag über das Thema: „Pestalozzi-Arbeit und Pestalozzi-Gedanken, zugleich ein Gedenkwort für Bosse und Kügler, die Väter des Witwen- und Waisengesetzes", hielt. — Im Anschluß an die Provinzial-Lehrerversammlung fanden auch Versammlungen der Fortbildungsschullehrer und der Zeichenlehrer statt. — Der Unterhaltung der Versammlungsteilnehmer dienten ein Begrüßungsabend, ein Konzert und Ausflüge in die schöne Umgebung der Stadt.

— Im neuen kaiserlichen Jagdrevier bei Oranienburg sind alle Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers, der, wie verlautet, am 24. Oktober eintreffen soll, bereits getroffen. Durch das herrliche Revier, in dem Laub- und Nadelwald abwechseln, sind etliche neue Wege zur Erleichterung der Jagd angelegt worden. Die Straße vom Bahnhof Borgsdorf nach den Waldungen hat außerdem gute Chausseeschüttung erhalten, weil sie für die Zukunft als Hauptverkehrsstraße zwischen der Nordbahn und dem Jagdrevier in Betracht kommt.

— Der kürzlich verhaftete Schlossergeselle Bretall, der unter dem Verdacht stand, den Eisenbahnfrevel bei Strausberg begangen zu haben, kann, wie aus Rathenow berichtet wird, nach den neuesten Feststellungen als Täter gar nicht in Frage kommen. Er hatte bis zum 11. September beim Obstzüchter Kuckuck in Werder in Arbeit gestanden und ist am 3. September, dem Tage des Eisenbahnunfalls, von dem Gendarmerie-Wachtmeister in Eiche wegen Sachbeschädigung vernommen worden; er kann also gar nicht zur angegebenen Zeit in Strausberg gewesen sein.

— In Reinickendorf hat gestern abend die Arbeiterin Marie Rehbein sich und ihr zweijähriges Kind mittels Lysols vergiftet.

— Eine merkwürdige Schlafstelle hatte sich ein Reservist ausgesucht, der angeblich erst vor einigen Tagen von dem Militär entlassen worden ist. Als der Oberkellner des bekannten Restaurants „Loreley" an der Oberspree abends an dem Schweinestall vorüberging, fiel es ihm auf, daß die Borstentiere sehr unruhig waren, und er öffnete den Stall, um nachzusehen, ob irgend etwas passiert sei. Als der Kellner Licht anmachte, bemerkte er zwischen den Schweinen am Boden liegend einen Mann, der angab, obdachlos zu sein und lediglich die Absicht gehabt zu haben, in dem Stall zu nächtigen. Da er aber wahrscheinlich die Absicht gehabt haben dürfte, nachts einen Diebstahl auszuführen, wurde er von der Polizei vorläufig in Haft genommen.

Sprechsaal.

Zur Erwiderung des Artikels:

„Ein Blick in das Barbiergewerbe".

Vor kurzem las ich in Ihrem geschätzten Blatte obigen Artikel, worin der Herr Einsender auf die Mißstände in unserm Beruf hinwies. Es könnten nach den Ausführungen die Inhaber solch schlechtgehender Geschäfte kaum die Unkosten bestreiten, viel weniger existieren. In vielen Fällen mögen die Ausführungen ja zutreffend sein, aber die Frage: Weshalb herrschen solche Zustände? bedarf doch der Aufklärung. Zum größten Teil sind es wohl die schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die uns zum frühzeitigen Etablieren zwingen und für ständiges Wachsen der Konkurrenz sorgen. Denn wir haben die hohen Durchschnittslöhne von 7 bis 8 M. wöchentlich bei freier Station und eine tägliche Arbeitszeit von 14 bis 15 Stunden außer Sonntags bei 7 bis 8 Stunden. Ferner ist auch nur wenig Nachfrage nach ältern Gehilfen; der Grund hierzu mag sein, daß ein eben ausgelernter Gehilfe, noch an die Verhältnisse der Lehrzeit gewöhnt, weniger Ansprüche macht. Alles dieses nun, die geringen Löhne, lange Arbeitszeit, wenig Aussicht auf Stellung für ältere Gehilfen, erwecken doch in jedem das Verlangen nach möglichst frühzeitigem Etablieren. Nun ist es aber in der kurzen Gehilfenzeit nicht möglich, bei den geringen Löhnen auch noch große Ersparnisse zu machen; und ein jeder ist doch mit Glücksgütern nun nicht gesegnet; da ist es leicht denkbar, was für Existenzen vielfach zustande kommen, und sind somit die angeführten Mißstände des Herrn Einsenders auch erklärlich. Also bessere Gehilfen-, Lohn- und Arbeitsverhältnisse, damit wir nicht zum allzu frühen Etablieren gezwungen werden, sondern eher in die Lage kommen, später ein gutgehendes Geschäft zu erwerben; das wäre wohl die einzige Abhilfe. E. M., Friseurgeh.

Letzte telegraphische Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Dresden, 5. Oktober. Ein hier zu Besuch weilender Arbeiter geriet heute mit seiner Schwägerin und deren Schwester in Streitigkeiten, in deren Verlauf er die Schwester erstach und seine Schwägerin lebensgefährlich verletzte. Darauf stürzte er sich vom 4. Stock auf den Hof hinab, wo er schwerverletzt aufgehoben wurde.

Budapest, 4. Oktober. (Ungar. Korresp.-Bur.) Die mehrtägigen Beratungen zwischen den ungarischen und österreichischen Ministern haben bisher noch nicht zur Erledigung sämtlicher Ausgleichsfragen geführt, doch werden die Verhandlungen, in welchen eine Verständigung angestrebt wird, noch morgen fortgesetzt.

Paris, 4. Oktober. Soweit die „Agence Havas" bezüglich der auswärts verbreiteten Meldung, der russische Finanzminister Kokowzow habe gestern 100 Millionen Rubel Schatzscheine mit Hilfe Pariser Banken abgeschlossen, heute abend hat feststellen können, weilt Minister Kokowzow hier in persönlichen Angelegenheiten und hat mit keiner Bank über irgend welche Anleihe verhandelt.

Tabris, 4. Oktober. („Petersb. Telegr.-Ag.") Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat ein Bataillon Türken nach Einnahme der Kreise Ssomai und Bardurt am 1. d. Mts. den Kreis Deschtirbey mit der Stadt Uschu eingenommen. Eine andre Abteilung rückt auf Dilman in der Provinz Aserbeidschan an. Durch die Einnahme dieser Stadt droht die telegraphische Verbindung mit Urmia abgeschnitten zu werden. Die Bevölkerung von Urmia hat einen Bevollmächtigten nach Teheran entsandt, der die Regierung bitten soll, energische Maßnahmen gegen das Anrücken der Türken zu treffen.

Spokane (Washington), 4. Oktober. In Danville griff gestern eine aufgeregte Volksmenge einen Trupp Hindus an und jagte ihn unter Steinwürfen über die Grenze in kanadisches Gebiet hinein. Die Hindus waren vorher aus Kanada entflohen und hatten in Danville in einer Hütte Schutz gesucht. Auf die Angreifer wurden einige Schüsse abgegeben, die aber niemand verletzten.

New Orleans, 5. Oktober. 2000 Mitglieder der Baumwollenpacker-Vereinigung traten gestern in den Ausstand.

Geschäftliche Mitteilungen.

Von dem Bankhause Carl Neuburger werden laut Annonce im heutigen Inseratenteil M. 1 800 000.— mit 5 Prozent verzinsliche, à 105 Prozent rückzahlbare, zur ersten Stelle hypothekarisch sichergestellte Obligationen der Vereinigten Dampfziegeleien und Industrie-Aktien-Gesellschaft zum Kurse von 100 Prozent in den Verkehr gebracht, deren Zulassung zum Börsenhandel bereits erfolgt ist. Die Anleihe ist mit April/Oktober-Zinsen ausgestattet und in Abschnitte à M. 1000.— und M. 500.— eingeteilt. Hinter der Obligations-Anleihe stehen M. 2400000.— Aktien-Kapital und M. 800000 Reserven.

Königl. Preuss. Staatsmedaille
Seidenhaus Michels & Co.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands grösstes Seidenspezialgeschäft
wohl solide **Seidenstoffe**
in seiner Krefelder Fabrik und versendet Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten:
Glatte . . . . Meter 1.– bis 8.50 M.
Gemusterte Meter 1.50 bis 15.– M.
sowie Katalog von Seidenen Blusen, Japons, Morgenröcken umgehend und franko.

Pferde-Verkauf.

Am 7. Oktober 1907, vormittags von 10 Uhr ab, werden auf dem Platz vor der Kaserne etwa 5 ausgemusterte, überzählige Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft.

Brandenburgisches Train-Bataillon Nr. 3.

Für die herzliche Teilnahme und vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unsrer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor Schmidt für die trostreichen Worte *

aufrichtigen Dank.

Familie Knütter.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme an dem Ableben unsers lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Herrn Pastor Schmidt und den Kollegen des Königlichen Feuerwerks-Laboratoriums unsern innigsten Dank. *

Familie Schulze.

Danksagung.

Für die vielen Kranzspenden und die Teilnahme bei der Beerdigung unsrer dahingeschiedenen lieben Mutter, Schwiegermutter, teuren Großmutter, Urgroßmutter und Schwägerin sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pastor Schall für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie **Teidicke.**

Familie **Muders.** *

Damentuche
reinwollene Ware, glanzreiche Qualität, schwarz, 4 verschied. blau, und 80 andre Farben, extra breit, dekatiert und nadelfertig, Mtr. nur **3.25** M.
M. K. Sternberg
Breite Str. 21.

Damen-Hüte
werden nach Originalen : billigst modernisiert :
A. Schrubski,
Potsdamer Strasse 41.

A. Schrubski's Trauer-Magazin,
SPANDAU,
Potsdamer Strasse 41,
empfiehlt
Trauer-Kostüme, Röcke, Blusen, Hüte, Paletots etc.

J. Eisenstädt
Breite Strasse 47
übernimmt sämtliche
Hut-Auf- und Umarbeitungen
sowie
Umpressungen von Hüten
zu billigsten Preisen.

Rosa Wolltuch v. Fehrbelliner Tor bis Sawades Kaisersäle verl. word. Geg. Belohn. abz. Waldstr. 8. Herbert. *

1 Stube mit Balkon und Zubehör sofort zu vermieten Adamstraße 41. *

Kleine Wohnung zu vermieten Kammerstraße 12.

Handwerker-Verein.

Rezitationsabend

des Herrn Taeppe-Rixdorf

Montag, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr, in Sawades Kaisersälen, Schönwalder Straße 99.

Eintrittskarten vorher à 20 Pf. bei den Mitgliedern und dem Vorsitzenden Herrn Tiedge, Moltkestraße 5, zu haben.

Bezirksverein des Stadtbezirks Stresow.

Monatsversammlung am Montag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr, im Restaurant „Neue Welt". Es gelangen die Regulierung der Charlottenburger Chaussee und der Brückenstraße, die Stadtverordnetenwahl usw. zur Besprechung, weshalb um zahlreichen Besuch der Mitglieder und der Bewohner des Stresow-Stadtteils als Gäste gebeten wird. Der Vorstand.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA BRODKUCHEN
BÄCKEREI POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.
Zu haben bei:
Paul Gaege, Breite Strasse 57 und Schönwalder Strasse 13/14.

Wohnungen v. 2—3 Stub., Küche und sämtlichem Zubehör per sof. oder später zu vermieten Weißenburger Str. 29. *

Pichelsdorfer Str. 94
sind noch einige herrschaftliche
4 Zimmer-Wohnungen
zu sofort oder später zu vermieten. Näheres durch den Hausverwalter.

Pichelsdorfer Str. 94
ein großer Laden mit 2 Schaufenstern, mit viel Kellerraum, sofort zu vermieten. Auskunft durch den Hausverwalter.

Das Kaiser-Café ist zum 1. 4. 08 auch als Restaur. 2c. zu vermieten. Dr. Kalkstein.

Helles Kontor,
Altstadt, event. m. Einrichtung u. Televh., sof. zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl. *

Lehrmädchen
für Schneiderei und Putz wird verlangt Weißenburger Str. 26. *

Suche für Hausarbeit und Aufwartung von kleinen Kindern ein 14jähriges Mädchen per sofort oder zum 15. d. Mts.
Hugo Eitz, Falkenhagener Str. 28.

Für unsern Betrieb in Kladow suchen wir **1 Heizer und Maschinisten, 1 Schlosser.**
Wohnsitz in Kladow.
R. Linke, Spandauer Zünderwerke, Weinberge 8. *

Maschinenheizer sucht Stellung. Näheres Lynarstraße 40, Hinterh. II. r. bei Dumdei. *

Malergehilfe wird verlangt b. E. Wagner, Markt 8, II. *

Jüng. Tischlergeselle
sofort verlangt Breite Str 51. *

Unverh. Kutscher
wird sof. verl. H. Eiter, Schäferstr. 16. *

Junges Mädchen
von außerhalb sucht Stellung als Stütze, wo selbiges mit i. Geschäft tät. sein kann. Näheres bei Nicolai, Stresowplatz 11. *

Lehrmädchen
gegen monatliche Vergütung sofort verlangt bei Gustav Levy, Schönwalder Str. 90. *

Frau zum Frühstück-Austragen verlangt Schmidt, Bäckerei, Judenstraße 57. *

Tüchtige Aushilfe
in der Schneiderei verlangt Marktstr. 4 a, II. r. *

Mädchen sucht bei hohem Lohn für hier und außerh. Frau Martha Grow, Stellenvermittler., Judenstr. 42/44. Fernspr. 292. *

Mädchen, Burschen b. hoh. Lohn sucht Emilie Liebig, Stellenvermittlerin, Judenstr. 38. *

Schönschreiben
lernt man nur im
Ersten kaufm. u. gewerbl. Lehrinstitut
Breite Str. 17, I.
Honorar M. 20.—. Beginn täglich. Prospekte gratis.
Inhaber u. Leiter: R. Hannobohn, Handelslehrer und Bücherrevisor.

Schulbücher
für sämtliche hiesigen Schulen.
A. Flemmings Buchhandlung,
Bahnhofstraße 1.

Haben Sie kranke Füße?
Dann gehen Sie ins Spezialgeschäft für Fußleidende
Potsdamer Straße 28,
Pichelsdorfer Straße 2. *

Putz-Etablissement
Else Pawlowski,
Spandau,
Weissenburger Strasse 26.
Fernspr. 382.
Modellhüte, Kinderhüte, Trauerhüte
Kinderhütchen
zu allerbilligsten Preisen.
Grosse Auswahl in Schikerei.
Aufarbeitungen
jeder Art werden eigen und modern ausgeführt. *

Suche 20–30000 M.
hinter Sparkassengeld auf ein hiesiges erstklassiges Wohnhaus. Off. u. L. an d. Exp. d. Bl. *

Mein
Fuhr-Geschäft
befindet sich jetzt
Schülerbergstraße 8,
an der Neuendorfer Straße.
Victor Simonsohn.
Telephon 460.

Eine gebr. Ladeneinrichtung
ist sehr billig zu verkaufen
* Neuendorfer Straße 79.

Ein gutherhalt. Plüschsofa, bunt, ist billig zu verkaufen Seeburger Str. 69, 1 Tr. l. *

Haus,
nicht allzugroß, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter J. K. an die Exp. d. Bl. *

Treppenreinigung
ist zu vergeben Stresowpl. 16 b. Zoepke.

Plüschsofa, neu, wegen Platzmangels billig zu verkaufen.
* Jonas, Potsdamer Straße 51.

3 echte Teckel sind preiswert zu verkaufen
* Rieck, Tiefwerder 18.

Ein gut erhaltenes **Herren-Fahrrad** wird zu kaufen gesucht. *
Tetzlaff, Staakener Straße 10.

Bitte, Mama, 60 Pf.,
ich will uns rasch einen feinen Kuchen aus „Fix und Famos" backen. Zu haben in Spandau in der Mehlhandlung von Paul Schattschneider.

Wasserstand an der Schleuse
am 5. Oktober 1907.

Oberw. 2 m 30 cm | Unterw. 0 m 95 cm

Erste Beilage zu Nr. 235 des Anzeiger für das Havelland.

Spandau, Sonntag, den 6. Oktober 1907.

Berlin, 5. Oktober. **(Vom Hofe.)** Wie nach der „Voss. Ztg." verlautet, soll der Kaiser nach Beendigung der Beisetzungsfeierlichkeiten in Karlsruhe an den Bodensee fahren, um dem Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffs anzuwohnen. Der Aufenthalt des Kaisers in Karlsruhe wird sich nur auf wenige Stunden erstrecken. Erst kurz vor dem Beginn der Beisetzungsfeier trifft der Kaiser am Montag dort ein. Außer dem Kaiser wird auch der Kronprinz an der Beisetzungsfeier in Karlsruhe teilnehmen.

— **(Die „Germania" gegen Fürst Bülow.)** Die „Germania" setzt in einem längern Leitartikel mit der Ueberschrift „Der mangelhaft informierte Kaiser" ihre Angriffe gegen den Reichskanzler Fürsten Bülow fort. Das Zentrumsorgan stellt die Rede Bassermanns über das persönliche Regiment im Reichstag und die Antwort des Reichskanzlers gegenüber und bemerkt dazu: „Noch nie wurde stürmischer gegen den Kaiser persönlich gekämpft, als hier, und die Antwort war mehr als matt. Der Reichskanzler ging auf die ihm unangenehmen Dinge gar nicht ein, wie er es auch sonst in seinen Reden beliebte. Er hat durch seine ganze Rede gezeigt, daß er ein guter Diplomat ist; denn das Hauptstück eines guten Diplomaten besteht nach seinen Worten darin, ‚daß er im richtigen Moment zu schmeicheln und im richtigen Moment Fußtritte zu geben versteht'. Danach hat er auch in der innern Politik gehandelt."

— **(In der Vollsitzung des Bundesrats)** am Donnerstag wurde von der Bildung der Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für das Seewesen Mitteilung gemacht und die Bildung der übrigen Ausschüsse durch Wahl vollzogen. Der Ueberweisung des Entwurfs eines Gesetzes über die Abänderung der Gewerbeordnung, des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Aenderung des § 63 des Handelsgesetzbuchs, sowie mehrerer andrer Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse stimmte die Versammlung zu. Ueber die Besetzung einer Ratsstelle bei dem Reichsgericht wurde Beschluß gefaßt. Die Ausschußanträge über den Entwurf einer Verordnung, betreffend die Pensionen und die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Reichsbankbeamten, und über die Vorlage, betreffend die landesrechtliche Anwendung des Reichsbeamtengesetzes in Elsaß-Lothringen, fanden Zustimmung. Schließlich wurde über mehrere Eingaben Beschluß gefaßt.

— **(Staatssekretär Dernburg)** traf am Freitag von Sadani in Dar es Salam ein. Er wird am 9. bis 11. Oktober die Morogoro-Bahn, auf der die Geleise bis zur Endstation Morogoro bereits gelegt sind, und die benachbarte Geimmerbrücke besichtigen und dann die Heimreise antreten. In Sadani besuchte der Staatssekretär am Donnerstag die Baumwollplantage des kolonialwirtschaftlichen Komitees und ließ sich von diesem den dort eingeführten Dampfpflug im Betrieb vorführen.

— **(Ueber den Entwurf eines Reichsvereins- und Versammlungsgesetzes)** erfährt die „Neckarztg.", daß die Befürchtung, es könnte durch das Reichsgesetz das gute württembergische Vereins- und Versammlungsrecht verschlechtert werden, nicht zutreffend ist. Die Absicht der Reichsregierung gehe dahin, die württembergischen Verhältnisse als ein erreichbares Muster dienen zu lassen. In Württemberg wird u. a. eine öffentliche Anzeige oder Anzeige bei der Polizei verlangt. Meint die letztere irgendwo Gefahr von einer Versammlung wittern zu sollen, so muß sie sich aus dem Vereinskalender der Tageszeitungen informieren, wie jeder, der sonst Lust hat, eine Versammlung zu besuchen. — Wie schon erwähnt, wird die Festlegung der deutschen Versammlungssprache im neuen Vereinsgesetz geplant. Die „Liberale Korrespondenz" erklärt dazu, bei den vertraulichen Verhandlungen in Norderney hätten die Vertreter der freisinnigen Gruppen keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie eine solche Bestimmung, die sich als eine gegen Polen, Lothringer und Dänen gerichtete Ausnahmebestimmung des bestehenden Zustands darstellt, mit aller Entschiedenheit bekämpfen würden.

— **(An der Sozialpolitik des Ministers der öffentlichen Arbeiten)** übt eine Zuschrift, der die „Köln. Ztg." Raum gibt, scharfe, aber, die Richtigkeit der angezogenen Tatsachen vorausgesetzt, berechtigte Kritik. Die Zuschrift lautet: „Als kurze Zeit nach dem Uebergang der großen Privateisenbahngesellschaften in die Verwaltung des preußischen Staates auch deren Beamte in den unmittelbaren Staatsdienst übernommen wurden, ließ der Minister der öffentlichen Arbeiten die Wohlfahrtseinrichtungen zwar bestehen, welche die Gesellschaften zugunsten ihrer Beamten errichtet hatten, doch zog er das gesamte Vermögen der verschiedenen Pensionskassen ein und nahm es in eigne Verwaltung. Die Höhe dieses Vermögens belief sich auf etwa 60 Millionen Mark. Die Verwaltung darüber übt er fortgesetzt auch heute noch aus, und zwar ohne irgendwelche Mitwirkung, sei es des Herren- oder des Abgeordnetenhauses. Die von ihm getroffene Anordnung, daß die Pensionskassenbeiträge, welche die übernommenen Beamten bisher laut Statut zu zahlen hatten, in voller Höhe auch weiterhin zu entrichten seien, besteht heute noch. Sinn hatte diese Maßnahme aber doch nur so lange, als die übernommenen Beamten für die im Staatsdienst verbrachte Zeit einen Anspruch auf Ruhegehalt noch nicht erworben hatten, also höchstens für einen Zeitraum von zehn Jahren. Indessen sind seit Erlaß jener Anordnung nicht bloß 10, sondern bereits mehr als 26 Jahre in das Land gegangen, ohne daß der Minister sich veranlaßt gesehen hat, in eine Nachprüfung derselben bezüglich ihrer heutigen Berechtigung einzutreten. Befremden muß das um so mehr, als er doch weiß, daß die Kasse bei weitem nicht das leistet, was sie nach Maßgabe der Kassenbeiträge eigentlich leisten müßte. Denn der Minister selbst ist es, der die Bestimmung getroffen hat, daß auf die Kassenleistung vorab das volle im Staatsdienst erworbene Ruhegehalt in Anrechnung zu bringen ist dergestalt, daß die Kasse zu dem letztern nur einen Zuschuß, und zwar bis zur Höhe des Betrags leistet, den der betreffende Beamte nach Maßgabe seiner im Privat- und Staatsdienst verbrachten Gesamtdienstzeit als Pension zu beanspruchen hat. Dieser Zuschuß, der heute schon von nur geringer Bedeutung ist, muß naturgemäß von Jahr zu Jahr mehr und mehr abnehmen, so daß er in nicht zu ferner Zeit gänzlich einzustellen ist und die Kasse also gar nichts mehr zu leisten hat. Gleichwohl wird fortgesetzt auf der Zahlung der Pensionskassenbeiträge in ihrer vollen Höhe bestanden! Doch noch kleinlicher und ungerechter wirkt diese Fiskalität, die gegenüber den in den unmittelbaren Staatsdienst übernommenen ehemaligen Privateisenbahnbeamten geübt wird, wenn diese Beamten in andern Punkten obendrein auch noch ein geringeres Entgegenkommen finden als die übrigen Beamten. Daß das aber der Fall ist, zeigt das folgende Verfahren. Durch das Gesetz vom 27. Mai 1907 über die Abänderung des Pensionsgesetzes, Gesetzsammlung für 1907 Seite 87, sind die Pensionäre sämtlicher Staatsdienstzweige mit den aktiven Beamten insofern gleichgestellt, als sie die Pension, gleichwie die aktiven Beamten das Gehalt, nicht mehr monatlich, sondern vierteljährlich im voraus und ihre Hinterbliebenen statt eines Gnadenmonats ein Gnadenquartal erhalten. Wer nun der Meinung war, daß der Minister nicht anstehen würde, den pensionierten frühern Privat- und alsdann in den Staatsdienst übernommenen Beamten nebst deren Hinterbliebenen die gleiche Vergünstigung bezüglich desjenigen Teils ihrer Pension zuzugestehen, den sie für Rechnung der Pensionskassen früherer Gesellschafts-Verwaltungen erhalten, hat sich einer großen Täuschung hingegeben. Denn diesen Teil ihrer Pension haben sie wie früher, so auch ferner nur monatlich zu erheben, auch sind ihre Hinterbliebenen bezüglich desselben von den Wohltaten des angezogenen Gesetzes ausgeschlossen. Befremden muß das um so mehr, als zu berücksichtigen bleibt, daß zur Befriedigung der Wünsche dieser Beamten nicht etwa Staatsmittel in Anspruch zu nehmen sind, sondern daß der Minister nur anzuordnen hätte, daß die Satzungen der Pensionskassen, deren Vermögen er eingezogen hat, mit den Bestimmungen des angezogenen Gesetzes in Uebereinstimmung gebracht werden. Daß diese Anordnung schleunigst getroffen werden möge, bleibt dringend zu wünschen." — Wenn die Verhältnisse hier richtig dargestellt werden, bemerkt die „Voss. Zeitung" dazu, so liegt eine materielle Schädigung einer großen Anzahl von Beamten der Staatseisenbahnverwaltung vor, die Abhilfe heischt. Die Beratung des Eisenbahnetats im preußischen Abgeordnetenhause sollte Gelegenheit geben, den Minister zu einer Aeußerung hierüber zu veranlassen.

— **(Bei der Bennigsen-Feier)** in Hannover hat gelegentlich eines am Donnerstag-Abend veranstalteten Festkommerses auch Geheimrat Witting-Berlin eine bemerkenswerte Rede gehalten, für die er sich die Frage gestellt hatte: Was kann und muß der deutsche Liberalismus von Bennigsen lernen? Der Redner führte nach den vorliegenden Berichten unter anderm aus: Die Antwort auf diese Frage wird formuliert unter Gegenüberstellung der Postulate des Liberalismus und des Konservatismus. Letzterer lege den Schwerpunkt auf historische Gliederung, auf das geschichtlich Gewordene; der Liberalismus, der allem Neuen, Werdenden Aufmerksamkeit und Schutz zuwendet, vertritt in erster Linie das Recht der freien Persönlichkeit. Die Persönlichkeitsidee aber hat in Bennigsen eine glänzende Verkörperung gefunden. Dieser Mann war ein Menschenalter hindurch Beamter, verstand es aber dennoch, das künstlerische Timbre seiner Individualität zu bewahren. Er wäre „Einer" gewesen auch ohne Amt und ohne Exzellenzenprädikat. Weiter hat der deutsche Liberalismus von Bennigsen das Streben nach hohen Zielen zu lernen; nur solche können das Sehnen eines großen, aufstrebenden Volkes befriedigen. Mit noch so bedeutungsvollen Fragen der Tagespolitik befriedigt man die Sehnsucht der Nation nicht. Auch heute müssen wir uns hohe Ziele setzen, andernfalls würde Deutschland verkümmern. Wir dürfen nicht unsre Augen verschließen gegenüber den sich bildenden Verschiebungen auf dem Erdball und müssen mutig den Dingen ins Auge sehen. Gewiß kann die auswärtige Politik nicht auf offenem Markte geführt werden; die Entscheidung über die Wahl der Mittel und des Zeitpunktes muß bei der Zentralstelle liegen, aber die Bestimmung der Ziele ist die Aufgabe des Volkes und seiner Führer.... Auch im Innern sind wir keineswegs wunschlos glücklich. Der tiefe Riß zwischen Ost und West, Nord und Süd muß ausgefüllt werden durch einschneidende Reformen und eine Modernisierung unsers ganzen

August Michels

Leipzigerstr. 96 Berlin W. 8. Ecke Charlottenstr.

Montag, Dienstag, Mittwoch

Propaganda-Tage für Damen-Wäsche

Die Preise gelten nur für diese 3 Tage.

Die Vorzüge meiner Wäsche sind: Beste Verarbeitung ▪ Erstklassige Qualitäten ▪ Enorme Auswahl

Taghemd aus feinfädigem Renforcé mit breiter guter Stickerei, Achsel- od. Vorderschluß	Propaganda-Preis Stück	Serie III 5.80	II 4.50	I 3.90
Beinkleid aus feinfädigem Renforcé mit reicher Stickereigarnitur, geschlossenes Façon	Propaganda-Preis Stück	Serie	II 3.90	I 3.50
Nachthemd aus feinfädigem Renforcé mit Stickerei elegant verziert	Propaganda-Preis Stück	Serie III 6.75	II 4.80	I 4.20
Garnitur bestehend aus Taghemd und Beinkleid, handgenähte französische Spitzen-Wäsche, sowie auch mit reicher Stickereigarnitur	Propaganda-Preis Garnitur	Serie III 14.50	II 9.50	I 8.00
Untertaille aus Batist mit eleganter Spitzen- sowie Stickereigarnitur	Propaganda-Preis Stück	Serie	II 3.80	I 2.80
Unterrock aus Batist mit hohem Stickerei-Volant od. applizierter Valenciennes-Spitzengarn.	Propaganda-Preis Stück	Serie	II 10.00	I 7.50

Große Auswahl in handgenähter Pariser und Brüsseler Spitzen-Wäsche

Staatswesens. Die im Bürgertum vertretenen Schichten müssen, als solche, zur politischen Regierung herangezogen werden, weil sie nur so zur vollen politischen Reife gelangen können. Die Rechte des Parlaments müssen gestärkt werden, wie es schon Bismarck riet. Es ist auf die Bildung weniger großer Parteien hinzustreben, weil nur so das Parlament Macht erlangen kann. Mit diesem Programm wird man auch die Jugend wieder an sich fesseln, die Aktivität verlangt. Endlich aber muß man Bennigsen folgen und von ihm lernen in der Bekundung historischen Verständnisses und des Blickes für die Realitäten des Lebens. Wie der ostelbische Borusse nicht verlangen kann, daß das Geschick der Nation allein seinen Wünschen entsprechend gestaltet werde, so darf doch auch der Neupreuße und der Süddeutsche nicht die preußischen Traditionen und die in Preußen noch führenden, ums Vaterland verdienten Schichten gering schätzen.

— **(Zu der Angelegenheit der sogenannten Keim-Briefe,)** die mit den letzten Reichstagswahlen zusammenhingen, veröffentlicht jetzt im „Bayr. Kur." dessen früherer Chefredakteur Siebertz eine Erklärung, in der er sagt, er habe sich überzeugt, daß seinem seinerzeitigen Gewährsmann für seine persönlichen Angriffe auf den General Keim jede tatsächliche Grundlage fehlte. Siebertz nimmt die beleidigenden Aeußerungen gegen General Keim mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

— **(Der nationalliberale Parteitag)** wurde am Freitag-Morgen in Wiesbaden mit einer stark besuchten Sitzung des Zentralvorstands eröffnet. Ueber 900 Delegierte sind angemeldet. Wie die „Nationalztg." mitteilt, wird die Angelegenheit der Kaiserslauterner Beschlüsse in spätern Verhandlungen zwischen dem Reichsverband der Jungliberalen und dem Geschäftsführenden Ausschuß im versöhnlichsten Sinne geregelt werden. In diesem Sinne wurde die Angelegenheit nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte von der Tagesordnung abgesetzt.

— **(Bei den Wahlen zum reußischen Landtag)** wurden in den allgemeinen Wahlen acht bürgerliche und zwei sozialdemokratische Kandidaten gewählt. In zwei Wahlkreisen finden Stichwahlen mit Sozialdemokraten statt. Wenn diese zugunsten der bürgerlichen Kandidaten ausfallen, würden die Sozialdemokraten zwei Sitze verlieren. Die Höchstbesteuerten wählten die bisherigen Vertreter Geh. Finanzrat Fürbringer und Kommerzienrat Weber wieder und den Fabrikanten Arno Lubold neu.

— **(Die Rücktransporte aus Deutsch-Südwestafrika)** sind nunmehr begonnen worden. Mit dem am 1. Oktober von Swakopmund abgefahrenen Dampfer kehren 5 Offiziere, 1 Sanitätsoffizier, 1 Oberbeamter, 71 Unteroffiziere und 349 Mannschaften in die Heimat zurück.

— **(Die Regierung der Kapkolonie)** hat Deutschland ein neues Entgegenkommen gezeigt. Wie die „Köln. Ztg." berichtet, hat die Kapregierung angeordnet, daß vom 15. d. Mts. an auf Waren von der Kapkolonie nach Deutsch-Südwestafrika über Land nur ein Durchfuhrzoll von 3 Prozent des Wertes zu zahlen ist. Ausgenommen sind Weine, für die der Zoll anderthalb, und Spirituosen, für die er 3 Schilling für die Gallone beträgt (rund 33 bezw. 65 Pfennig für den Liter). Bisher trugen alle Transitwaren den vollen Kapeinfuhrzoll. Die Verpflegung der Truppen in Südwestafrika wird dadurch bedeutend verbilligt.

Oesterreich-Ungarn. Nach einer Privatnachricht, die dem „Berl. Börs.-Cour." aus Budapest zugegangen ist, sind die gegenwärtig dort schwebenden Ausgleichsverhandlungen in ein letztes, sehr wichtiges Stadium getreten. Es muß mit großer Wahrscheinlichkeit mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die österreichischen Minister die Verhandlungen abbrechen, so daß in diesem Falle der Ausgleich als endgültig gescheitert anzusehen wäre. Ministerpräsident Wekerle versuchte am Freitag vergeblich, die Haltung der ungarischen Unabhängigkeitspartei umzustimmen.

Der böhmische Landtag hat nach einer Meldung aus Prag ein Gesetz, betreffend den Schutz der Heilquellen in Böhmen, angenommen.

Der passive Widerstand der Eisenbahnangestellten in Oesterreich dauert fort. Das Exekutivkomitee der Bediensteten der Staatseisenbahn-Gesellschaft hat am Freitag einstimmig beschlossen, die Zugeständnisse der Gesellschaft als unbefriedigend zu bezeichnen. Diese Vereinigung der Eisenbahnorganisationen beschloß, an die Angestellten der Staatsbahnen einen Aufruf zu richten, in dem diese aufgefordert werden, gegenwärtig nicht in die passive Resistenz zu treten.

Niederlande. Die erste Kommission der Friedenskonferenz erledigte, wie aus dem Haag vom Freitag gemeldet wird, die ersten drei Titel der Schiedsgerichtsvorlage, betreffend Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens, betreffend die guten Dienste und Vermittlung, sowie betreffend die internationalen Untersuchungskommissionen. Einem Antrag des Frhrn. v. Marschall entsprechend wird die Beratung heute, Sonnabend, fortgesetzt werden. Man erwartet wichtige Erklärungen über das obligatorische Schiedsgericht, insbesondere von seiten Deutschlands. — Die Seekriegs-Kommission beendete am Freitag ihre Arbeiten durch Annahme des Entwurfs über die Rechte und Pflichten der neutralen Staaten im Falle eines Seekriegs. Der aus 27 Artikeln bestehende Entwurf enthält die meisten der während des russisch-japanischen Krieges entstandenen Streitfragen. Bei Beginn der Verhandlungen erklärten Tsudzuki (Japan) und Satow (England), der vorliegende Entwurf enthalte das Aeußerste an Zugeständnissen. Jede Abänderung würde die Annahme des Ganzen seitens ihrer Staaten gefährden. Daraufhin zog Tscharikow (Rußland) einen Zusatzartikel zu Artikel 12 zurück. Die Artikel 1 bis 10 wurden sodann angenommen. Bei Artikel 11 über die Gewährung geprüfter Lotsen machte Deutschland einen Vorbehalt. Zu Artikel 12, der den Aufenthalt von Kriegsschiffen in neutralen Häfen auf nur 24 Stunden bestimmt, vorbehaltlich jedoch verlängerter Fristen kraft einer etwaigen besondern Gesetzgebung des neutralen Staates, beantragte Deutschland, das in dieser Beziehung eine von Admiral Siegel ausgearbeitete Denkschrift vorgelegt hat, diese kurze Frist ausschließlich für den unmittelbaren Kriegsschauplatz vorzuschreiben, sonst aber den neutralen Staaten volle Freiheit zu gewähren. — Mit 11 gegen 10 Stimmen bei 21 Stimmenthaltungen wurde dieser von England und Japan bekämpfte Antrag abgelehnt und Artikel 12 sodann mit 30 Stimmen angenommen. Deutschland behielt sich dabei sein Votum vor, während 10 Staaten sich der Abstimmung enthielten. Weiter wurden die Artikel 13, dieser gleichfalls mit einem Vorbehalt Deutschlands, bis 19 Absatz 1 und 2 angenommen. Zu Absatz 3 beantragten Deutschland und Rußland die Streichung des ersten Satzes, der ein ausdrückliches internationales Verbot aufstellen wollte, die Frist von 24 Stunden zum Zweck der Einnahme von Lebensmitteln und Kohlen zu verlängern. Trotz des Widerspruchs Japans und Englands, dem Spanien und Portugal stets Gefolgschaft leisteten, wurde die Streichung mit 27 gegen 5 Stimmen beschlossen. Hammarskjöld-Schweden beantragte mit Unterstützung Englands und Japans die Streichung des Artikels 23, der die Zulässigkeit der Unterbringung von Prisen in neutralen Häfen mit Erlaubnis des betreffenden Staates ausspricht und regelt. Dieser Antrag wurde mit 29 gegen 7 Stimmen — auch die skandinavischen Staaten stimmten hier mit England — abgelehnt. Nordamerika enthielt sich betreffs des ganzen Entwurfs der Abstimmung. Den deutschen Standpunkt in dieser schwierigen Angelegenheit hat Admiral Siegel mit unermüdlichem Eifer vertreten.

Vereinigte Staaten von Amerika. Wie aus Memphis (Tennessee) gemeldet wird, betonte Präsident Roosevelt in einer Ansprache vor der Deepwaterway-Konvention die Notwendigkeit des Ausbaues der Wasserstraßen und die Hebung der Binnenschiffahrt. Der Präsident befürwortete die Erweiterung des Mississippi zu einer Wasserstraße von den großen Seen nach dem Golf von Mexiko und erklärte, wo immer ein schiffbarer Fluß neben der Eisenbahn herfließe, da werde das Problem der Ratenregulierung erleichtert. Die Flußregulierung bedeute eine Regulierung der Bahnraten. Der Panamakanal mache den Ausbau des Mississippi besonders notwendig. Er erklärte, die Erdarbeiten zum Kanalbau würden bereits in sechs Jahren beendet sein, der Bau der Schleusen und Dämme würde allerdings länger dauern, die Vereinigten Staaten von Amerika hätten auch den Schutz über den Panama-Kanal übernommen, das bedeute, daß sie, wenn sie sich nicht dem aussetzen wollten, vor irgend einer starken Nation als schwacher, eitler Prahler angesehen zu werden, die Marine ausbauen und sie in der höchsten Schlagfertigkeit erhalten müßten. Hinsichtlich der Regulierung der Bahnraten handle Amerika wie alle zivilisierten Regierungen; die unumschränkte Ausgabe von Bahnsicherheiten ohne Kontrolle seitens der Regierung solle nicht gestattet sein, sie werde auch anderwärts nicht erlaubt.

Ostindien. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Kalkutta gemeldet wird, haben sich die Ruhestörungen im Norden der Stadt am Freitag wiederholt. Studenten und Rowdys erstiegen die Dächer der Häuser und bewarfen Straßenbahnwagen und Fußgänger mit Ziegelsteinen, wobei sie sich besonders die Europäer in den Wagen aussuchten. Viele Wagen sind beschädigt und ihre Führer verletzt worden. Die Eingeborenenpresse erhebt Vorwürfe gegen die Polizei wegen ihres Vorgehens bei dem Aufruhr und beschuldigt die Polizisten rücksichtsloser Grausamkeit, da sie eine allgemeine Plünderei und Greueltaten in den indischen Vierteln zugelassen hätten.

Berliner Lokalnachrichten.

— Der Verlagsbuchhändler Geheimer Kommerzienrat Elwin Pätel ist am Freitag früh 8 Uhr gestorben. P. steht im 60. Lebensjahr. Er ist einer der Begründer der „Deutschen Rundschau".

— Von einem Stadtbahnzug überfahren wurde am Donnerstag-Abend der Streckenwärter Horn zwischen den Stationen Zoologischer Garten und Tiergarten. Er hatte das Nahen eines Ringbahnzuges nicht bemerkt, wurde von der Maschine erfaßt und gegen eine Brücke geschleudert, wo er besinnungslos liegen blieb. Ein Kollege fand ihn und schaffte ihn nach der Station Tiergarten, wo er ärztliche Hilfe fand. Seine Verletzungen sind recht bedenklich.

— Von einer Kraftdroschke überfahren und getötet wurde Donnerstag abend um 9 Uhr der 12 Jahre alte Sohn Friedrich des Schneiders Sprengel aus der Mauerstraße 18, als er an der Ecke der Mauer- und Taubenstraße spielte. Ein Rad ging ihm über den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß er auf dem Wege von der Unfallstation nach der Königlichen Klinik starb.

— In der Walterstraße zu Rixdorf stürzte sich der 36 Jahre alte Schuhmacher Hermann Zimmermann in einem Anfall von Verfolgungswahnsinn aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung heraus. Er schlug mit dem Gesicht auf das Straßenpflaster auf und starb nach wenigen Minuten an den Folgen schwerer Verletzungen.

Vermischte Nachrichten.

— Auf das von der Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Worms an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgende Antwort eingetroffen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, der

Gegründet 1825.

Fr. Hahn

— Berlin C. 25 —
Alexanderplatz, Ecke Landsberger Str.

Eingetragene Schutzmarke.

Sonder-Angebot in Kleiderstoffen, Seide und Samt

von Dienstag, den 8., bis Dienstag, den 15. Oktober.

Ein grosser Posten reinwollene Damentuche, mit Vollglanz, alle modernen Farben, auch schwarz, 110 cm breit . . . . . früher M. 3.75, jetzt M. **2.80**

Ein grosser Posten moderne wollene Blusenstoffe, Bandstreifen, Block- und Fantasie-Karos früher M. 1.75, jetzt M. **1.15**

Ein grosser Posten moderne karierte Blusenstoffe mit farbigen Durchzügen und Atlasstreifen früher M. 2.40, jetzt M. **1.55**

Ein grosser Posten reinwollene Block-Karos in allen modernen Farbenstellungen, besonders Neuheit braun . . . . . früher M. 2.10, jetzt M. **1.40**

Ein grosser Posten schwere englische Kostümstoffe mit verschwommenen Bandstreifen, herrenstoffartig, 110 cm breit . . . . . früher M. 2.40, jetzt M. **1.55**

Ein grosser Posten farbige Seidensamte für Blusen, mit eleganten, modernen Pressmustern früher M. 2.50, jetzt M. **1.65**

Ein grosser Posten Lindener Köper-Samte, garantiert florfest, für Kleider, Kostüme und Blusen früher M. 2.90, jetzt M. **1.90**

Ein grosser Posten reinseidene Blusenstoffe auf Taffetfond mit eleganten Atlasstreifen oder Karos früher M. 3.50, jetzt M. **1.95**

Ein grosser Posten reinseidene Chinés auf hellem Fond früher M. 8.50, jetzt M. **2.35**

Ein grosser Posten schwarze reinseidene Taffet-Chiffons früher M. 2.40, jetzt M. **1.65**

Letzte Neuheit! Halbfertige abgepasste Roben in Tuch, Lasting und Samt mit eleganter Taffet-Applikation und reicher Seidenstickerei. —

Ein grosser Posten Damen-Regenschirme mit bunter Kante . . . . . früher M. 10.00, jetzt M. 6.50

Ein grosser Posten Herren-Schirme mit vornehmen echten Silber- und Gold-Doublé-Beschlägen . . . früher M. 10.00. jetzt M. 6.75

Bitte Proben zu verlangen! Der neue Herbstkatalog wird auf Wunsch gratis zugesandt.

Beerdigungsentschädigung des Evangelischen Bundes für die erwiesene Versicherung treuer Ergebenheit und für den Ausdruck der Teilnahme aus Anlaß des Hinscheidens weiland Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden Allerhöchstihren besten Dank auszusprechen. v. Lucanus, Geheimer Kabinettsrat."

— Eine schlimme Wasserleitungskatastrophe brach am 3. d. Mts. über die Stadt Worms herein. Das städtische Wasserwerk liegt im Walde zwischen Bürstadt und Lampertheim. Bei der Ueberleitung über die Rheinbrücke war ein großer Absperrschieber an der Flansche gebrochen, und zwei Stunden später zeigte sich ein weiterer schwerer Rohrbruch. Die erforderliche vollständige Herausnahme des Rohrs konnte erst nach fast achtzehnstündiger angestrengter Arbeit bewerkstelligt werden. Man behilft sich mit dem Einpumpen von filtriertem Rheinwasser in das städtische Leitungsnetz, was dadurch erleichtert wird, daß die Einrichtung dafür von früher besteht.

— Auf der Strecke Insterburg—Tilsit ist der „Königsb. Hart. Ztg." zufolge Freitag früh um 6 Uhr ein Güterzug bei Station Szillen in dort stehende leere Wagen infolge falscher Weichenstellung hineingefahren und entgleist. Ein Bahnwärter wurde getötet, einem Arbeiter wurde ein Arm ausgerissen. Der Materialschade, der durch die Entgleisung entstand, ist erheblich.

— Ein Haberfeldtreiben gegen den Pfarrer, den Lehrer und mehrere mißliebige Honoratioren hat, wie aus München gemeldet wird, bei Oberwarngau auf der Bahnstrecke München—Tölz stattgefunden. Von den Haberern wurden die Schlösser zu den Kirchturmtüren verstopft, um den Pfarrer davon abzuhalten, Sturm läuten zu lassen.

— Auch im Taunus hat der „Hauptmann von Köpenick" einen Nachahmer gefunden. Vor einigen Tagen erschien in Klein-Schwalbach ein Unbekannter und erklärte, daß er Gerichtsgebühren zu erheben habe, worauf ihn der Polizeisergeant zu den angeblich Zahlungspflichtigen begleitete. Er kassierte bei etwa 20 Personen kleine Beträge und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen.

— Der Kaufmann Schmidt zu Biebrich hatte in einer Wirtschaft mit verschiedenen Leuten zusammengesessen, wobei bei seinem Weggang Streitigkeiten im Entstehen waren. Als er sein Grundstück betrat, wurde er von einem seiner Zechgenossen, wahrscheinlich dem Fabrikarbeiter Ziebarth, mit einem Backstein so auf den Kopf geschlagen, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und Schmidt gleich darauf starb. Als mitbeteiligt wurde ein holländischer Schiffer Kloster verhaftet.

— Der Besitzer Schalat wurde auf seiner Besitzung in der Nähe von Sokaiten an der Memel in der Nacht zum 2. d. Mts. von einem polnischen Knecht ermordet. Der Mörder ist entflohen. Man nimmt an, daß es ihm gelungen ist, über die russische Grenze zu gelangen.

— In Bonn wurde am Donnerstag der Kaufmann Hernalstein aus Brüssel, der, nach Unterschlagung von 70 000 M. zum Nachteil der dortigen Depotkasse, auf einem Motorzweirad geflüchtet war, wie die „D. Reichsztg." meldet, von der Kriminalpolizei in einer Wirtschaft verhaftet, in der er abgestiegen war. Hauptsächlich sein rotes Kopfhaar hatte ihn verraten.

— Eine ulkige Wette wurde, wie die „Saale-Ztg." berichtet, kürzlich in einem Restaurant zu Schönebeck a. E. ausgefochten. In das zur Abendzeit ziemlich stark besuchte Lokal trat ein fremder Herr mit einem großen, prachtvollen Neufundländer Hund. Nachdem das Tier genügend bewundert war, sagt einer der anwesenden Gäste: „Ein sehr schönes Tier, aber ich esse doch mehr, als es frißt." Hierüber etwas aufgebracht, antwortete der Besitzer: „Wenn Sie mehr essen, als der Hund frißt, bezahle ich das Essen und ebenfalls noch ein Viertel Bier. Andernfalls Sie dasselbe zu bezahlen haben." „Angenommen," spricht der Gegner. In ganz kurzer Zeit wurden zwei gleich große Portionen Braten ohne jegliche Beigaben vom Wirt gebracht, die eine erhielt der Hund, welcher sie schleunigst verschwinden ließ, die andre verzehrte der Wettende mit der größten Seelenruhe. Nachdem beide Portionen verzehrt waren, wiederholte sich dasselbe Manöver. Der Hund ließ sich wieder nicht lange nötigen, der Partner aber verzehrte seinen Braten bedächtig. Nunmehr sprach der Wettesser: „Herr Wirt, bringen Sie doch ein Stück trocken Brot" und schnitt es in zwei große Teile, wovon er die eine Hälfte verzehrte, die andre aber dem Hund vorwarf, welcher sie wohl beschnupperte, aber keineswegs von seinem Herrn zum Verzehren zu bewegen war. Darauf großes Gelächter sämtlicher Anwesenden, so daß der Hundebesitzer mit süßsauerm Gesicht die angebotene Wette mit klingender Münze bezahlte und das Faß Bier unter manchem Spaßwort von den anwesenden Gästen sogleich verstaut wurde.

Von der deutschen Kriegsflotte.

S. M. S. Mecklenburg ist am 30. September in Wilhelmshaven eingetroffen. — S. M. S. Pommern ist am 1. Oktober zum Verband der Hochseeflotte getreten, desgleichen S. M. SS. Kaiser Barbarossa und Hannover, die am 1. Oktober in Kiel bezw. Wilhelmshaven in Dienst gestellt sind. — S. M. S. Panther ist am 25. September in Monrovia eingetroffen, am 28. September von dort in See gegangen und am 3. Oktober in Acera (Goldküste) eingetroffen und ging am 5. Oktober von dort nach Lome (Togo) in See.

Terminkalender.

Montag, den 7. Oktober.

Vorm. 10 Uhr letzter Termin für Einsendung von Angeboten an die Küchenverwaltung des Brandenburgischen Train-Bataillons Nr. 3, zur Verdingung: die Lieferung für die Unteroffizier- und Mannschaftsküche des Brandenburgischen Train-Bataillons Nr. 3 für die Zeit vom 1. November 1907 bis Ende Oktober 1908. Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Angebot für Küchenlieferung" einzureichen.

Vorm. 10 Uhr letzter Termin für Einsendung von Angeboten an den Magistrat, Rathaus, Zimmer 28, zur Verdingung der Pflasterungsarbeiten für die Verlegung einer Fahrstraße auf der städtischen Gasanstalt.

Vereinskalender.

(Für hiesige Vereine Zeile 10 Pf., für auswärtige Vereine Zeile 40 Pf.)

Sonnabend, den 5. Oktober.

Sportklub „Germania 1895". 8½ Uhr Generalversammlung.*

Sonntag, den 6. Oktober.

Fußballklub „Viktoria". 1. Mannschaft Abfahrt 1,18 Uhr nach Weißensee. 2. Mannschaft 1½ Uhr im Vereinslokal. Spiel gegen Weißensee 1900 II.

Montag, den 7. Oktober.

Evangelischer Arbeiterverein. 8 Uhr gesellige Sitzung bei Conrad.

Oefen für jede Feuerung sowie **Petroleum- und Gasöfen**

Grösste Auswahl! Billigste Preise! **Theodor Troike,** Tel. 773. Potsdamer Str. 36. Tel. 773.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben

Persil — ständig gefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten

Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Muster an Jedermann franko!

30000 Mtr. Samt und Seide

Das reelle Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, Leipzigerstr. 79, verkauft diese Woche ca. 30000 Meter Seide und Samt direkt an Private. Serie I: Braut- und Hochzeits-Seiden 1.25, 1.50, 2.00, 2.50 Mark. Serie II: Viele einzelne schw. Damast-Roben 15, 20, 25, 30 Mark pro Robe. Serie III: Elegante Blusen- und Futter-Seiden 1.25, 1.50, 2.00, 2.50 Mark. Serie IV: Samte für Kostüme und Blusen 1.00, 1.50, 2.00, 2.50 Mark. Viele Reste für Krawatten und Pompadours durchschnittlich 75 Pf. Ein Posten reinseidene Damaste deux tons anstatt 4.— Mark jetzt 1.50 Mark. Adresse genau beachten:

Seiden-Herzog, Berlin, nur Leipziger Str. 79, I am Dönhoffpl.

Versetzungshalber ist die herrschaftliche Wohnung Brückenstraße 8, zwei Treppen, zu vermieten. Näh. durch das Baubureau Müllerstr. 2.

Wohnung von 2 Stuben u. Zubehör sofort zu verm. Näher. Wilhelmstr. 156, III. bei Perlin.*

Ein gut möbl. Zimmer ist zu verm. Berliner Str. 10, I. r., E. Lindenufer.*

Kl. Wohnung an einz. Leute zum 1. 1. 08 zu verm. Seegefelder Str. 136.*

Möbliertes Zimmer, kleines, Nähe Markt gesucht. Offert. m. Preisangab. u. M. 102 hauptpostlagernd.*

Freundl. möbl. Vorder-Zimmer an nur anst. Herrn oder Dame zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl. *

Schlafstelle sofort an Herrn zu vermieten Südenstraße 39, 1 Tr. *

Sofort 3 Zimmer, Balkon, II. Etg., zu vermieten Bismarckstraße 62. *

Ein großer Laden, ein kleiner Laden, Wohnungen von vier und drei Zimmern mit Zubehör sofort zu vermieten Weißenburger Straße 24 beim Verwalter.

Eine Schlafstelle ist zu vermieten Staakener Str. 8, Seitenfl. 3 Tr. l. *

Junger Mann, 19 Jahre, bisher in Versicherungsbranche tät. gew., gute Handschrift und Zeugnisse vorhanden, sucht Stellung als Kontorist od. sonstwie. Offert. u. M. M. 19 a. d. Exped. d. Bl.*

Ein Knecht wird verlangt Falkenhagener Str. 23.*

Ein zuverlässiger Tischler und Möbelpolierer findet dauernd Beschäftigung. * Fritz Neumann, Potsdamer Str. 17.

Frau oder Mädchen zur Aufwartung wird gesucht * Schönwalder Straße 72, III. l.

Eine Aufwärterin wird verlangt. Peters, Triftstr. 2, I. *

Arbeiterfamilien, sowie led. Ziegeleiarbeiter finden sofort dauernde Beschäftigung. Wohnungen werden nachgewiesen. **Dampfziegelei Annahof** bei Kottbus.

Näherin auf Herrenhemden verlangt Schönwalder Str. 100, V. I.*

Aushilfe in der Schneiderei wird verlangt Brüderstraße 38, III. *

Spiegelspind, Wäschespind, Sofaspind zu verkaufen. Paul Kuhnert, Fischerstraße 8. *

Eine Petroleum-Hängelampe billig zu verkaufen Schützstraße 9, III. *

Ein Fahrrad, sehr gut erhalten, verkauft F. Becker, Falkenhagener Str. 10. *

Mehrere gebrauchte **Nähmaschinen,** Ringschiff und Singer, gut repariert, von 10 M. an, verkauft F. Becker, Falkenhagener Str. 10. *

Ausbildung von Damen und Herren, die sich dem kaufmännischen Beruf widmen wollen, in 3- und 6-Monatskursen. Beginn zu jeder Zeit. Prosp. gratis. Erstes handw. u. gewerbl. Lehrinstitut Breite Str. 17, I. Inhaber u. Leiter: R. Hannebohn, Handelslehrer und Bücherrevisor aus Berlin.

Ziehung am 9. und 10. Oktober. **Metzer Dombau-Geld-Lotterie** 191 858 Lose 19 705 Geldgewinne insgesamt **337800 Mark** Hauptgewinne Mark 100000 30000 20000 10000 u. s. w. u. s. w. welche in zwei Ziehungen am 9. und 10. Oktober und 30. u. 31. Oktober d. J. zur Auszahlung gelangen. Ganze Lose 5 Mark, Halbe Lose 2,50 Mark, für beide Ziehungen gültig, Porto u. Listen 40 Pf. extra, sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Dung von unsern 12 Pferden ist zu vergeben. * Schulze & Hoppe, Klostermühle.

Herren-Fahrrad, zwei Bettstellen, alt, billig zu verkaufen Seeburger Straße 83, III. links.

Die vorschriftsmässigen Schulbücher

für die Realschule und die I. bis X. Gemeindeschule,

nur in neuesten Auflagen, solide und dauerhaft gebunden,

Schreibhefte, Zensuren- und Ordnungsmappen, Schul-Tornister, Stahlfedern, Radiergummi, Zeichenblocks, Kohle, Tuschkästen, unzerbrechliche Federkästen aus einem Stück,

alles nur in den besten Qualitäten, empfiehlt ausserordentlich billig

Hermann Mund's Schulbuchhandlung, Breite Strasse 25.

Neu! **Billige Landparzellen!** Neu!

Ausnahmepreise nur noch diesen und nächsten Monat für die ersten **30 Baustellen**

direkt am Bahnhof Seegefeld,

ganz neu erschlossenes Parzellierungs-Terrain!

□ Rute von 8 Mark an.

Baustellen u. Landparzellen an regulierter u. unregulierter Straße, sowie Waldgrundstücke

desgleichen in Kolonie Finkenkrug, Falkenhain

□ Rute von 25 Mark an.

Verkäufer jeden Sonntag, sowie Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in unserm Kontor Scharnbergstraße 6, vis-a-vis dem Bahnhofs-Ausgang, oder im Bahnhofs-Restaurant.

Nieschalke & Nitsche,

Berlin, Landsberger Straße 66/67.

Als eine erste Bezugsquelle für die Beschaffung von gediegenen, stilgerechten

Bürgerlichen Wohnungs-Einrichtung

empfiehlt sich die altrenommierte Firma

Hugo Blesch,

Schönwalder Strasse 10 und 11.

∴ ∴ Eigne Tischlerei!! ∴ ∴

Eigne Tapezier-Werkstatt!!

— 23 400 Quadrat-Fuss Fabrik- und Ausstellungs-Räume. —

Sehr billige Preise!

Auf Wunsch kulante Zahlungs-Bedingungen!

Frachtfreie Lieferung durch ganz Deutschland.

Deutsch.

Schnellfördernder, gediegen. Unterricht in kleinen Kursen. Beginn zu jeder Zeit. Honorar monatl. 6 M. Prospekte gratis.

Erstes kaufm. u. gewerbl. Lehrinstitut

Breite Str. 17, I.

Inhaber u. Leiter: R. Hannebohm, Handelslehrer und Bücherrevisor aus Berlin.

Fröbel'scher Kindergarten.

Schularbeitszirkel,

Nachhilfe-Unterricht

in allen Fächern.

Französischer Unterricht.

Erna Salomon, Kindergartenleiterin.

Wröhmännerstraße 8.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst die Mitteilung, daß ich die früher von Fräulein Radeke geleitete private

höhere Mädchenschule

übernommen habe. Ich bitte die geehrten Eltern der Schülerinnen, mir gütigst ihr Vertrauen entgegenzubringen, das zu verdienen ich mich nach Kräften bestreben werde.

Neuanmeldungen nehme ich im Schulgebäude Bismarckstr. 3 am **Montag, den 7. Oktober, von 12—1 und von 3—5 Uhr** entgegen. Das Wintersemester beginnt am Dienstag, den 8. Oktober, um 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

Spandau, d. 5. Oktober 1907.

M. Schaeffer,

Schulvorsteherin.

Zahnatelier f. Damen und Kinder.

Käte Bünger, Potsdamer Str. 6, II. l.*

Feine Wäsche wird sauber geplättet.*

Fr. Neuber, Plantage 1b.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1,50 M., nur klein sortierte mit allen Daunen à Pfd. 2 M., bessere 2,25 M., gut gerissene mit allen Daunen à Pfd. 3 M., besser gerissene mit allen Daunen, sehr zart, à Pfd. 3,25 M., versendet gegen Nachnahme, für klare Ware garantiert, und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Ernst Gielisch,

Gänsemastanstalt,

Neu-Trebbin (Oderbruch).

Eine Schweizerziege ist zu verkaufen. Näheres Plantage 9, v. p. *

Schladitz' Theater-Variété.

Sonntag, den 6. Oktober, 7½ Uhr:

Tugend im Schwarzwald.

Bauernkomödie mit Gesang in 1 Akt.

Mstr. Povel, Exzentrik-Akt,
Mstr. Marinello, Matrose am Achterdeck,
Miss Lane mit ihrem komischen Diener,
Edith und Theo, Kopf-Equilibrist in höchster Vollendung,
Miss Frankoni. *

Dank!

Unsre gute Mutter litt seit Jahren an Kopfschmerzen schlimmster Art, alle 8 Tage 1½—2 Tage lang; Zucken in Stirn und Schläfen, Augenflimmern, Reißen auf der Kopfplatte, Frost, Uebelkeit und Gallenerbrechen, so daß sie, da sie 2 Tage lang nichts genießen konnte, allmählich völlig entkräftet wurde. Kein Mittel brachte Heilung oder auch nur Linderung, bis wir uns schriftlich an Herrn G. Fuchs, Berlin, Kronenstraße 64, wandten. Trotz heftiger Aufregung während der Behandlung infolge eines Brandes fand unsre Mutter völlige Heilung, so daß wir innigsten und tiefstgefühlten Dank aussprechen und jedem Leidenden die Behandlung empfehlen können. Emmi Becker, Wolrow bei Alt-Tramm, Kr. Kolberg.

Abbruch

Brückenstraße—Stresowplatz.

Mit dem Abbruch des fast neuen Hauses Stresowplatz haben wir heute begonnen. Wegen nur noch kurzer Abbruchszeit verkaufen sehr preiswert: Türen, Fenster, Oefen, Kochherde, Balken, Sparren, Stiele, Latten und Bohlen in allen Längen, ca. 10000 □-Mtr. Fußboden u. Schalung, 50 Stck. Fensterjalousien, wie neu, Korridor-Verschlüsse, Glastüren, Treppenwangen und Traljen, eiserne Fabrikfenster, Dachfenster, Futterkrippen, 1000 Fuhren Brennholz, auch in kleinen Posten, und vieles andre. Verkauf täglich von früh bis abends.

Gaskronen, dreiarmig,

hochelegant, echt Bronze, billig Fischerstraße 34, früher Breite Str. 8.

Restaurant Wilhelmsruh,

Rust.

Jeden Sonntag von nachm. 3 Uhr an:

Großer Ball,

wozu freundl. einladet H. Riecker. *

Pichelswerder.

Am Sonntag, den 6. Oktober:

Wurst- und Wellfleisch-Essen,

wozu ergebenst einladet

C. Freund.

Waldschlößchen Haselhorst

Jeden Sonntag:

Gr. Frei-Konzert und Ball.

Es ladet ergebenst ein Max Barthel.

Restaurant „Zur Palme",

Ritterstraße 12.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Gleichzeitig empfehle ich meinen Saal mit Nebenräumen für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine zu kulanten Bedingungen. Heinrich Stolzenburg.

Gatow,

Gasthaus „Zur Linde".

Jeden Sonntag:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet

Albert Krause.

Ulrichs Konzerthaus,

Havelstraße 20.

Heute Sonnabend:

Großes Künstler-Konzert.

Es ladet freundlichst ein

P. Ulrich. *

Sonnabend:

Grosses Gänse-Ausspielen.

R. Müller, Bergstraße 13.

Schul-Bedarfs-Artikel.

Tornister für Knaben:

Rückenmappen mit und ohne Plüschklappe 65, 90 Pf., 1.10, 1.40—2.90

Rückenmappen Schafleder mit Tasche und Fell 2.95, 3.45, 4.25

Rückenmappen rein Rindleder, auch mit echt Fell 6.00, 7.25, 8.25

Tornister für Mädchen:

Handmappen Wachstuch 48, 65, 95 Pf., 1.25

Handmappen Rind- und Schafleder 3.45, 6.00, 7.25

Schreibhefte mit Löschblatt	Dutzend 60 Pf.
Oktavhefte 4 Pf., Aufgabenhefte	4, 7 Pf.
Diarien mit festen Deckeln	18, 38 Pf.
Diarien mit Wachstuchdeckel	25 Pf.
Löschblätter, stark	25 Stück 10 Pf.
Blaue Umschläge	25 Stück 10 Pf.
Heft-Etiketten	30 Stück 10 Pf.
Griffel, stark	12 Stück 10 Pf.
Schiefertafeln 20 Pf., poliert 50 Pf., Klappt.	48 Pf.
Federkästen	8, 10, 15, 20 bis 70 Pf.
Ordnungsmappen	28 Pf. bis 1.65
Zensurenmappen	23 Pf. bis 1.00
Schultinte 5, 7 Pf., rot und blau	8 Pf.
Tuschkästen, 7 Grundfarben, mit Pinsel	60 Pf.
Radiergummi	4, 8, 10 Pf.
Schwanenfedern	Dutzend 12 Pf.
Bleistiftspitzer	25 Pf.
Bleistiftschoner 5 Pf., Federhülsen	5 Pf.
Federhalter 5 Pf., Bleistifte	3, 5, 10 Pf.
Reißzeuge	1.20. 1.50, 2.25 bis 6.00

Warenhaus

M. Hirsch

Breite Str. 26, 27, 28.

Bevor Sie Ihren Bedarf in

Damen-Hüten und Kinder-Hüten

decken, würde ich höflichst bitten um Besichtigung meiner Ausstellung nebst Preisen.

Besichtigung meines Lagers ohne jeglichen Kaufzwang!

Potsdamer Str. 41 **A. Schrubski** Potsdamer Str. 41.

Technische Akademie Berlin

(vorm. Technikum Elektra).
SW., 68, Markgrafenstrasse 100.
Elektrotechnik. — Maschinenbau. — Staatl. Aufsicht. — Lehrfabrik. — Ing.-Diplom.
Prospekte frei.

P. P.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierselbst, **Pichelsdorfer Strasse 9,** ein

Konfitüren- und Schokoladen-Geschäft.

Ich empfehle:
Konfitüren, Bonbonnieren, Attrappen in reicher Auswahl, **deutsche und Schweizer Schokoladen, Kakes, Kakao, Tee,** sowie **Kaffees bestrenommierter Firmen.**
Sämtliche Waren in allen Preislagen.
Tees und Kaffees in Originalpaketen zu Originalpreisen.
Reelle und aufmerksame Bedienung.

Anna Kühn, Pichelsdorfer Str. 9.

Hotel Kaiserhof.

Nach vollendeter Renovierung sämtlicher Räume empfehle mein

Hotel und Restaurant

zu sämtlichen Privatfestlichkeiten.

Für das mir bewiesene Wohlwollen meiner werten Gäste bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Für gute Küche, Weine, Biere und aufmerksame Bedienung werde stets besorgt sein.

Empfehle für Montag

reichhaltige Speisekarte

und lade alle werten Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein.

Hochachtend

August Dünkler u. Frau.

Wilhelmsgarten.

P. P.

Allen meinen werten Bekannten und Freunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das mir gehörige

Etablissement Wilhelmsgarten, Spandau, Klosterstr. 5,

mit dem heutigen Tage wieder selbst übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Wünschen meiner werten Gäste nachzukommen, und bitte ich, mich recht oft und zahlreich besuchen zu wollen.

Die geehrten Vereinsvorstände mache gleichzeitig auf meinen eleganten Theatersaal mit großer Bühne und prächtigen Dekorationen aufmerksam; ferner eignen sich meine großen Nebenräume zur Abhaltung von Vereinssitzungen, Hochzeiten und Gesellschaften.

Allsonntäglich findet wieder

Konzert und Gesellschaftsstunde

statt, zu welcher freundlichst einladet

M. Münchenberg.

Bücher. Bücher.

Schulbücher. Schulbücher.

Beste Bezugsquelle
für

sämtliche Schulartikel

nur bei

Alfred Dreger,

Potsdamer Str. 37. Buchbindermstr., Potsdamer Str. 37.
Fernsprecher 773.
Spezialgeschäft für Kontor-, Schreib- und Schulutensilien.

Trotz meiner bekannt billigen Preise führe ich nur erstklassige Ware und leiste in bezug auf Güte und Haltbarkeit derselben jede Garantie.

Bücher. Bücher.

G. Grunows Schreib- und Handelsakademie. 20 Jahre bestehend.

Gegründet in Spandau 1887. — Frequenz ca. 7300 Schüler.

In Spandau beginnen am 7. Oktober, abends 7 Uhr,
im Hotel „Roter Adler", Potsdamer Straße 6, eine Treppe, neue Kurse
a. **Herrenzirkel** — b. **Damenzirkel**
zur Ausbildung für Kontor und Bureau.

Lehrfächer: Schön-Schnellschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, einf., dopp. Buchführg. Korrespond., Rechnen, allgem. kaufm. Wissen. — Monatskurse. — 1/4 u. 1/2 Jahreskurse. — Zeugnis, Stellennachweis kostenlos.
Gewissenhafte Ausbildung. — Mäßiges Honorar. — Teilzahlung gestattet.

Anmeldungen nehme ich Sonntag, den 6. Oktober, vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Hotel „Roter Adler", Potsdamer Straße 6, eine Treppe, entgegen. Prospekte kostenlos.

G. Grunow, Spezialist für Schön-Schnellschreiben, Lehrer d. Handels-Wissenschaften, Berlin, Jerusalemer Str. 16.

Auf Grund des in No. 468 der **„Berliner Börsen-Zeitung"** und des **„Berliner Börsen-Courier"** vom 5. d. Mts. veröffentlichten Prospekts sind auf meinen Antrag

M. 1 800 000.— erststellige 5 %ige Obligationen

(in Appoints à **1000** und **500** M. — rückzahlbar zu **105 %** — Zinstermin **April-Oktober**)
der

Vereinigte Dampfziegeleien und Industrie Akt.-Ges. zu Berlin

zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden.

Ich beabsichtige, die Obligations-Anleihe am **Mittwoch, den 9. d. Mts.,** in den Verkehr zu bringen und nehme **bis zu diesem Termin Voranmeldungen zum Kurse von 100 %** zuzüglich Stückzinsen ab 1. Okt. d. J., entgegen.

Berlin, im Oktober 1907.

Carl Neuburger.

Wundervolle

Büste, schöne volle Körperform. durch unser Nährpulver „Thllossia". Aerztlich empfohlen. Preisgekrönt Berlin 1904. In 3—4 Wochen bis 18 Pfd. Zunahme. Gar. unschädl. Viele Anerk. Kart. 2 M., bei Postversand Porto- und Nachnahmespesen extra.
H. Haufe, Berlin 58.
Depot u. Versand: Adler-Apotheke, Spandau, Potsdamer Strasse 40.

Wäsche wird ausgebessert

Weißenburger Str. 25, Hint. 1 Tr. r.*

! Bar Geld-Darlehen!

anerk. reelle, diskr. u. schnelle Erledigung. Mässige Zins. Ratenrückz. zulässig. Prov. v. Darleh. Rückp. erbeten. C. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196.

Umzugshalber

per sofort 4 komplette Zimmer- und Küchenmöbel zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl. *

Grammophon mit Platten,
tadellos spielend, billig zu verkaufen *
Neuendorfer Straße 37, I. l.

Ein kleines Häuschen

mit Garten ist zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.*

Stenographie und Schreibmaschine.

Ausbildung zum perfekten Stenographen und Maschinenschreiber in kürzester Zeit. Honorar auf. M. 20.— Prospekt gratis. Beginn jederzeit.
Erstes kaufm. u. gewerbl. Lehrinstitut
Breite Str. 17, I.
Inhaber u. Leiter: R. Hannebohn, Handelslehrer und Büchrevisor aus Berlin.

Ein Garten,

1 Morgen groß, ist im ganzen oder geteilt zu verpachten Plantage 19. *

Bevor Sie Ihren Bedarf in

Teppichen, Steppdecken, Tischdecken und Gardinen

decken, würde ich höflichst bitten um Besichtigung meiner Fenster nebst Preisen.
Anerkannt grösste Musterauswahl und prima Qualitäten.

Besichtigung meines Lagers ohne jeglichen Kaufzwang.

Potsdamer Str. 41. **A. Schrubski** Potsdamer Str. 41.

A. WERTHEIM

WÄSCHE

Damen-Hemden mit Stickerei 2.55
Beinkleider dazu passend 2.60
Damenhemden 2.85, 2.90
mit Stickerei-Ein- und Ansatz
Beinkleider dazu passend 3 Mk. 2.70
Damenhemden mit Spitzen-Ein- und Ansatz 2.75
Beinkleider dazu passend 3.30
Damenhemden Vorderschluss mit Spitze 1.70
Damenhemden Vorderschluss m. Handlangett. 2.65
Damenhemden 1.65, 1.85
Achselschluss mit Spitze
Damenhemden Achselschluss mit Langetten 2 Mk.
Damenhemden 1.90, 2.10
Achselschluss mit Stickerei
Damenhemden Achselschluss mit Langetten 2.50
Damenhemden neue Form mit Stickerei-Einsatz 2 Mk.
Damenhemden 2.40, 2.75
neue Form, mit Stickerei-Ansatz
Damenhemden neue Form mit Durchbruch und Stickerei 2.25
Damenhemden neue Form mit Langetten 2.40
Nachtjacken Barchent mit Besatz 1.70
Nachtjacken Barchent mit Stickerei 2.45, 2.85

Nachtjacken Renforcé mit Stickerei 2.25, 2.80
Nachtjacken Renforcé m. Stickerei, halsfrei 3 Mk.
Nachthemden Renforcé mit bunter Stickerei 3.90
Nachthemden Renforcé m. weiss. Stickerei-Volant 4.40
Nachthemden 3.65, 5.15, 6.75
mit Stickerei, halsfrei
Nachthemden Geishaform mit farb. Batistkragen 4.75
Beinkleider Barchent mit Spitze 1.60
Beinkleider Parchent mit Stickerei 1.75, 2.25
Beinkleider Renforcé mit Stickerei 1.50, 1.65
Beinkleider 1.80, 2.10, 2.45
kurze runde Form, barchent mit Stickerei
Beinkleider Renforcé mit Stickerei 1.90, 2.25
Weisse Röcke 3.35, 4.25, 4.75
mit Stickerei-Volant
Weisse Röcke 7.25, 8.75
mit Stickerei-Ein- und Ansatz
Weisse Röcke 4.50, 7.25, 9 Mk.
mit Spitzen-Ein- u. Ansatz reich garniert
Barchent-Röcke mit Langetten 1.85
Barchent-Röcke m. Stick. 2.60, 2.75
Barchent-Röcke mit Stickerei-Ein- u. Ansatz 5.75

Deckbettbezüge Louisianatuch 3.25, aus einer Breite 3.90, 4.25, gestreift Dimiti 5.25 Mk.
Kissenbezüge 1 Mk., 1 Mk., 1.20, 1.50 Mk.
Daulaslaken Grösse ca. 150/200 cm 2.05, Grösse ca. 150/225 cm 2.25, Grösse ca. 160/225 cm 2.60, 2.85 Mk.

Garnituren mit reich Stickerei, garniert
Taghemd 5.50 Mk.
Beinkleid 4.25 Mk.
Nachthemd 7 Mk.
mit Stickerei und Spitzen, Ballform
Taghemd 5 Mk.
Beinkleid 4.75 Mk.
Nachthemd 8.50 Mk.

Damenhemden
mit handgestickt. Madeira-Passen 2.05, 2.40, 2.90

Damast-Garnituren
je ein Deckbett und 2 Kissen 7.75

Herrenhemden
Hemdentuch mit Falten 2.40 Mk.
Nachthemden m. farb. Besatz 3,20 Mk.

WÄSCHE-STOFFE

Hemdentuch starkfädige Qualität Mtr. 38, 48 Pf.
Renforcé feinfädig. Qualität Mtr. 48, 58 Pf.
Makkotuch besond. elegant. Qualität Mtr. 60, 70 Pf.
Louisianatuch 38, 45, 53, 60 Pf.
leinenartiges Gewebe
Louisianatuch Mtr. 85 Pf., 1.05
leinenartiges Gewebe, Deckbettbreite
Bettsatin gute Qualität Mtr. 57, 65 Pf.
Bettsatin gute Qual., Deckbettbreite Mtr. 95 Pf., 1.05
Bettsatin Deckbettbreite Mtr. 75 Pf., 1.20
mit Seidenglanz, elegant. Streifenmuster
Bettdamast Mtr. 70, 85 Pf., 1 Mk.
moderne Blumenmuster
Bettdamast Mtr. 1.15, 1.30, 1.55
Deckbettbreite
Lakendaulas ganze Breite Mtr. 95 Pf., 1.25
Gebleicht. Köperbarchent
gute Qualität für Jacken und Beinkleider Mtr. 60, 70, 80 Pf.
Pikeebarchent gute Qual. Mtr. 65, 85 Pf.

SCHÜRZEN

Tändelschürzen Etamine 70 Pf.
Tändelschürzen Satin m. Spitze 95 Pf.
Tändelschürzen Etamine 1.10
Tändelschürzen Organdy 1.50
Reform-Hänger Gingham 1.90
Reform-Hänger Cretonne 2.15
Miederschürzen 1.85, 2.75
mit Träger, Cretonne
Hausschürzen mit Volant 70 Pf. 1.25
Reform-Hänger Gerdastoff 2.75
Miederschürzen Gerdastoff 1.50

TAPISSERIE-ARTIKEL

Stubenhandtücher reinleinen mit Hohlsaum 1.55
Tischläufer mit Hohlsaum 1.10

Wandschoner grau oder weiss mit Hohlsaum 95 Pf.
Tischdecken ca. 50/50 cm Damast m. Durchbr. 50 Pf.
Läufer u. Decken 4.50
mit Spitze zusammengesetzt, fertig gestickt
Quadrate vorgezeichnet Stück 35 Pf.

Tischdecken ca. 65/65 cm mit Hohlsaum 1.10
Küchenhandtücher mit Hohls. od. Franze 95 Pf.
Decken vorgezeichnet, mit Spitze garniert 2.85
Läufer vorgezeichnet, mit Spitze garniert 2.85

Mosaik-Arbeiten

Fachmännische Bedienung.

Permanente Ausstellung
von nur
gediegenen Möbeln und ganzen Ausstattungen.

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen von den einfachsten bis zu den elegantesten in jeder Preislage.

Fritz Neumann, Möbelfabrik,
vorm. J. C. Bock **SPANDAU** vorm. A. Schwers
Tel. 817. jetzt Potsdamer Str. 17, neben dem Amtsgericht. Tel. 817.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Neues Stadt-Theater.

(Direktion: Emil Passig.)
Sonntag, den 6. Oktober:
Wiederholung der mit so stürmischem Beifall aufgenommenen Posse:
So sind sie Alle,
oder: **Püpke im Freibad Wannsee.**
Große Posse mit Gesang in 5 Bildern von W. Neustädt.
Grete: Frau Emmi Passig. Püpke: Emil Passig.
Anfang des Konzerts 7 Uhr, der Vorstellung 7½ Uhr.
Preise der Plätze: Loge 1,50 M., 1. Parkett 1 M., erste Reihe Ballon 1 M., 2. Parkett 75 Pf., Mittelbalkon 60 Pf., Seitenparkett 75 Pf., Entree 50 Pf.
Heute Sonnabend, den 5. Oktober:
Gastspiel der Hoffmanns-Sänger.
Billetts sind vorher im Stadt-Theater zu haben.

Wilhelmshöhe, Pichelswerder.
Sonntag, den 6. Oktober:
Schlachtefest
mit musikalischer Unterhaltung.
Frische Blut- u. Leberwurst in und außer dem Hause.
Es ladet ergebenst ein
H. Brüder.

Ein zugfestes Pferd
ist zu verkaufen
Kohlenplatz Schiffbauerdamm 5.

Frettchen billig zu verkaufen
Tiefwerder 9.

Hurra! Hurra!
Pepie u. Gnoom sind wieder da im Schützenhaus!
Am Sonntag, den 6. d. Mts.:
Eröffnungs-Familien-Tanzkränzchen.
Hierzu ladet ergebenst ein C. Telle.

Ebereschen,
frisch gepflückt, mit Stengel zu kaufen gesucht Lindenufer 19, part. l.

Morgen Sonntag:
Frikassee von Huhn.
Restaurant Pohrt, Breite Str. 32.

Wilhelmsgarten.
Jeden Sonntag von 5 Uhr an:
Künstler-Freikonzert.
Von 6 Uhr an:
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
M. Münchenberg.
Morgen Sonntag:
Frikassee von Huhn.

Der diesjähr. Winterfahrplan
tritt am 8. d. Mts. in Kraft. Fahrpläne sind bei den Schiffsführern zu haben.
Spandauer Dampfschiffahrts-Gesellsch.

Wolffs Tanz-Etablissement.
Sonntag, den 6. d., von nachm. 3 Uhr ab:
Großer Weinkranz,
verbunden mit
Ball.
Würfelbuden, Zuckerbuden u. dgl. m. sind aufgestellt. Kaffeeküche ist geöffnet.
Hierzu ladet ergebenst ein
A. Wolff, Gastwirt, Neu-Staaken.

D. Boedewigs Salon.
Tiefwerder.
Morgen Sonntag:
Großer Ball,
wozu freundl. einladet D. Boedewig.

Diese enormen Vorteile!!

Das muss man sehen!!

Um sich ein **richtiges Urteil** zu bilden, jetzt nach beendeter Engrossaison räumt direkt an Private

Westmanns Konfektionshaus, Hauptgeschäft: BERLIN W., Mohrenstrasse 37a, an den Kolonnaden. Filiale: Gr. Frankfurter Strasse 115, an der Andreasstrasse.

Herbst- und Winter-Orig.-Modelle, Copien, Reisemuster-Neuheiten.

Kolossale Bestände in Paletots, Kimonos, Plüsch- und Pelzkonfektion, Kleidern, Kostümen, Röcken, Blusen etc. in raffiniert schicker, hocheleganter Ausführung, in allen Grössen bei **unerreichbar billigen** Preisen bis 5. Oktober cr. mit 10 % Rabatt sofort beim Kauf bar abzuziehen.

In **5 Serien:** Uebergangspaletots, gefütterte, ungefütterte, herrliche Pièces, prächtige moderne Stoffe.

	Serie 1	2	3	4	5
früher bis	M. 22.50,	M. 36.—,	M. 69.—,	M. 88.—,	M. 107.—
jetzt	M. 8.75,	M. 15.50,	M. 23.—,	M. 30.—,	M. 37.50

Besichtigung ohne Kaufzwang möglichst Vormittag erbeten.

Frühjahr- und Sommer-Konfektion gebe, um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ab.

Besondere Trauer-Abteilung. Sonntag geöffnet.

Zweite Beilage zu Nr. 235 des Anzeiger für das Havelland.

Spandau, Sonntag, den 6. Oktober 1907.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Zum Ableben des Großherzogs Friedrich von Baden. — Das Großherzogspaar und Berlin. — Eine neue Zeit und neue Anforderungen. — Wie Deutschland und Berlin ihnen gerecht wird. — Frohe Anerkennung. — Gewaltige Ziffern. — Neu-Berlin. — Die Eröffnung des Untergrund-Bahnhofs. — Im Kunstsalon von Keller & Reiner. — Ausstellung von Bildnissen bekannter Berliner Persönlichkeiten. — Bühnentratsch. — Aus dem Theaterleben.

Die Flaggen der Reichshauptstadt wehen halbmast, der Trauer gilt es um das Ableben des Großherzogs Friedrich von Baden, und diese Trauer ist eine wahr und tief empfundene. Ganz abgesehen von allem andern hat ja Berlin die direktesten Beziehungen zum dahingeschiedenen Fürsten und zu seiner Gemahlin, um die er hier geworben und mit der er sich hier vor einundfünfzig Jahren, am 20. September 1856, vermählte. Großherzogin Luise ist die einzige Tochter Kaiser Wilhelms, und ein schöneres Verhältnis wie zwischen diesem Vater und dieser Tochter war nicht denkbar. Auf besondere Veranlassung des greisen Herrschers waren im schlichten Berliner Palais Unter den Linden jene wenigen Zimmer, welche die Großherzogin als Mädchen bewohnt, genau so einfach erhalten und behaglich eingerichtet geblieben, mit Bevorzugung der kornblumenblauen Farbe, wie die fürstliche Frau die Gemächer als Braut verlassen. Und welch große Freude war es stets, bis zu seinen letzten Lebensjahren, für den kaiserlichen Herrn, wenn seine Tochter zum Besuch nach Berlin kam und er sie in die mit so vielen teuern Erinnerungen verknüpften Räume geleiten konnte. In jener Zeit war der Kaiser dann stets in denkbar bester Stimmung und erschöpfte sich in liebenswürdigen und sinnigen Aufmerksamkeiten für sein „Luischen", die auch ihrerseits alles tat, was sie ihrem „Herzenpa'chen", wie sie ihn zärtlich nannte, an den Augen absehen konnte. Nicht müde wurde der Herrscher, mit seiner Tochter alles zu besprechen, was ihn und sie interessierte, und oft wurden diese Plauderstündchen bis in den späten Abend ausgedehnt; dann, um nicht die Ruhe des teuern Vaters zu kürzen, schützte die Fürstin Mattigkeit oder Kopfschmerzen vor, und der Kaiser erschöpfte sich in guten Ratschlägen, wie er am nächsten Morgen auch der erste war, sich zu erkundigen, ob sie die Nacht gut verbracht. Mit freudigem Jubel begrüßte die gesamte Einwohnerschaft stets den Großherzog Friedrich, falls er in Berlin weilte; seine hohe, ritterliche Gestalt mit dem gütigen und doch so männlichen Antlitz war allen vertraut, man wußte, wie treu er es mit der Wohlfahrt des Deutschen Reiches meinte, und suchte ihm dies aufs herzlichste auch in freudigen äußern Kundgebungen zu zeigen und zu danken. Mit ihm ist wieder einer der Großen der großen Zeit dahingegangen, stets wird sein klares, durch keinen Schatten getrübtes Bild leuchtend zurückwirken in erhebendster Weise.

Die Zeit rauscht weiter, für Deutschland und dessen Hauptstadt gibt's glücklicherweise keinen Stillstand, jeder neue Tag stellt neue Anforderungen an die Allgemeinheit wie an den einzelnen, große Aufgaben erfordern und finden ihre Erfüllung, auf deutschem Boden ist man pflichteifrig auf dem Posten. Das wurde froh und beredt anerkannt von den ausländischen Mitgliedern des Hygiene-Kongresses, der in glänzendster Weise verlaufen und bei allen Teilnehmern das Gefühl äußerster Befriedigung zurückgelassen. Viele der Herren aus fernen Ländern weilten zum erstenmal in Deutschland und in Berlin, die nachhaltigsten Eindrücke empfangend, von denen sie im Gespräch gern Kunde gaben. Von sichtlicher Wirkung waren auf sie die umfassenden Ergebnisse der deutschen sozialen Fürsorge, die ihren Ausdruck in ein paar Ziffern von gewaltiger Höhe finden, denn mehr als 140 000 Unfälle wurden im letzten Jahre aus gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben als entschädigungspflichtig anerkannt: mehr als eine Million Personen hat im vorigen Jahre als Verletzte oder als Hinterbliebene von getöteten Personen Unfallentschädigungen erhalten, deren Gesamtsumme über 140 Millionen Mark betrug. Die Entschädigungen aus der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung im Jahre 1906 sind einschließlich des Reichszuschusses auf etwa 166 Millionen Mark zu schätzen. Bis zum Beginn des Jahres 1906 — mithin in den ersten 15 Jahren des Bestehens der Invalidenversicherung — sind Entschädigungen im Betrage von 1 162 169 923 M. gezahlt worden. Die Höhe der Aufwendungen sämtlicher Krankenkassen Deutschlands für Arzt, Arznei, Krankengelder, Sterbegelder betrug für 1905 nicht weniger als 232 243 886 M. Das sind Zahlen, die für sich selber sprechen.]

Aber auch Neu-Berlin gefiel unsern Gästen ausnehmend, und sie suchten von ihm in den freien Stunden, die ihnen die Verhandlungen ließen, möglichst viel kennen zu lernen. Noch ehe der Kongreß geschlossen ward, fand ein bedeutsames Ereignis für den Entwicklungsgang unsers gesamten Verkehrs statt: die Eröffnung des Untergrundbahnhofs Leipziger Platz, die sich ohne jedes Brimborium vollzog, nur die Vertreter der Presse hatte man vorher zu einer Besichtigung eingeladen. In kaum länger als Jahresfrist — denn Ende August 1906 begann man mit den Vorarbeiten — wurde hier unter den schwierigsten Verhältnissen ein Werk geschaffen, das allen, die daran mitgeholfen, zur höchsten Anerkennung dient. Im Mittelpunkt des brausenden und brandenden Hin und Her der Weltstadt, auf dem Potsdamer Platz, steigt man in die „Unterwelt" hinab, die sich uns jedoch durchaus nicht grauslich zeigt, im Gegenteil, sie mutet uns gar licht und freundlich an im gedämpften Schein des Oberlichts und im Schimmer zahlloser elektrischer Beleuchtungskörper. Alles ist weit und hell, 16 Meter breit und 110 Meter lang ist der doppelte Bahnsteig, der sich zum Teil unter dem neuerbauten Hotel „Fürstenhof" hinzieht, sowie unter zwei Straßen und einem Platz; auch in künstlerischer Beziehung ist die architektonische Gestaltung des Ganzen vortrefflich, namentlich was die Farbentönung der Wandbekleidungen und die Einzelheiten der Säulen, Schalterstände, Wartesäle und selbst der technischen Einrichtungen anbelangt, es ist hier der sehr willkommene Beweis erbracht, daß sich Kunst und Technik sehr gut vereinen lassen. Alles war derart sorgsam vorbereitet, daß in der Eröffnungsstunde der ganze umfassende Apparat musterhaft tätig war und sich auch nicht die geringste Störung ereignete. Man darf ehrliche Bewunderung zollen dem, was hier geleistet worden, und denen, die es tatkräftig unternommen; es ist ja erst der vielversprechende Anfang des Riesenunternehmens, in das Innere Berlins die Untergrundbahn zu führen.

Viele, die zum schimmernden Bilde und zum hallenden Ruhme Neu-Berlins beigetragen, finden wir gegenwärtig im Kunst-Salon von Keller und Reiner, der anläßlich seines zehnjährigen Bestehens in den blumengeschmückten, anheimelnden Räumen eine Ausstellung von Bildnissen bekannter Berliner Persönlichkeiten veranstaltet — wir finden sie in Oel, in Pastell- und Wasserfarben, in Zeichnungen, in Bronze, Marmor, Gips, wir finden sie aber auch in höchsteigener, lebender Person, denn der so vieles für Berlins Kunstleben bedeutende genannte Salon wird in diesen fröhlichen Herbsttagen mit Vorliebe aufgesucht von den Mitgliedern unsrer ersten Gesellschaftskreise, von den Angehörigen der Literatur und Kunst, die sich hier gern ein Stelldichein geben. Da kann man jetzt die neuesten Launen von Madame Mode betrachten, kann erwünschte und nicht gewünschte Begrüßungen austauschen, hört allerhand Geschichtchen, was sich hier und da und dort „ereignet", — man versteht die oft recht seltsame Bedeutung dieses Wortes!. — kurz, es wird einem sehr zum Bewußtsein gebracht, daß die Saison für Berlin nun wirklich begonnen. Und zwischendurch, inmitten dieser seidenrauschenden eleganten Damen und leise flüsternden Herren, vermag man fesselnde Vergleiche zu ziehen zwischen den Werken der Künstler und jenen der Natur, die freilich nicht immer schmeichelhaft sind, bald nicht für den einen, bald nicht für den andern Teil, gelegentlich nicht für beide!

Ist sie auch etwas „scheckig", diese Ausstellung, so erhöht das nur ihr Interesse, nicht das künstlerische, sondern das rein persönliche. Sehen wir doch in reicher Fülle vor uns die vielgenanntesten und -bekanntesten Persönlichkeiten, vom Kaiser angefangen bis — — na, ich werd' mich schön hüten, einen Namen zu nennen, denn jede und jeder der an diesen Wänden Vereinten glaubt doch das vollste Recht auf einen Ehrenplatz zu haben. In buntem Wechsel schließen sich den Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten die Staatsmänner, Minister und Heerführer an, es folgen die „Spitzen" der Gesellschaft, zu denen ja gegenwärtig auch die Angehörigen der Industrie und der Kaufmannschaft zählen, dann Gelehrte, Schriftsteller, Maler, Bildhauer, Musiker, Schauspielerinnen und Schauspieler, Sängerinnen und Sänger, Männer von Weltruf und von Talmi-Klang. Frauen, die sich durch ernste Geistesarbeit ihre weithin sichtbare Stellung errungen, und Fräulein, die . . . aber, pst, hier wird nicht aus der Schule geplaudert, das überlassen wir lieber den Besucherinnen, die gern zu strenger Kritik aufgelegt sind, freilich nicht was die Kunstwerke an sich anbelangt! Kunstwerke — — hm, hm, man muß da doch mancherlei Fragezeichen anbringen betreffs der fragwürdigen Leistungen, auf die man zuweilen trifft. Aber man erblickt auch sehr viel Gutes und Meisterhaftes, sind doch Lenbach, Israels, Ludwig Knaus, Max Koner, Arthur Kampf, Max Liebermann, Hugo Vogel, Conrad Kiesel, Franz Skarbina, Graf Harrach, Ferd. v. Keller, L. Passini, ferner Alfred Schwarz, R. Schulte im Hofe, Jul. Kraut, Fürstin Vilma Lwoff-Parlaghy, Hans Fechner, Dora Hitz und mit einer Reihe charakteristischen, flott erfaßten und famos ausgeführten Porträtzeichnungen Ismael Gentz vertreten, neben den Bildhauern Rd. Brütt, Ludwig Manzel, Joh. Böse, Max Klein, R. Tilgner und andern.

Im Verhältnis zu den übrigen Berufen hat das Theater auf dieser Ausstellung eine starke Berücksichtigung gefunden, es entspricht dies durchaus dem Interesse, das man hier in bestimmten Kreisen allem, was mit dem Reiche des Scheins irgendwie zusammenhängt, entgegenbringt, — da nähern wir uns schon ganz Wien, dem Wien der frühern Zeiten. Bühnenklatsch und -Tratsch wird mit Vorliebe behandelt, und man legt ihm vielfach eine Wichtigkeit bei, die oft lächerlich wirkt. Als ob's sich um eine Haupt- und Staatsaktion handelt, erzählt man sich, daß die Heroine unsers Königlichen Schauspielhauses, Frau Rosa Poppe, Berlin mit Ingrimm verlassen will, da Frau Willich vom Intendanten mehr bevorzugt wird, daß Fräulein Emma Destinn ernstlich schmollt, weil Geraldine Farrar die „Madame Butterfly" gesungen, und zwar mit rauschendem Erfolg, und daß auch noch andre weibliche Mitglieder unsrer Oper arg verschnupft sein sollen ob der Triumphe, die der neu und blendend aufgegangene „Stern", Frida Hempel, die jugendlich-schöne, brillante Koloratursängerin, erzielt, vor allem mit ihrer Lucia von Lammermoor. Und dann berichtet man sich voll ehrfürchtigen Schauders, daß Albert Bassermann von Brahm zu Reinhard gehe und von letzterm ein jährliches Honorar von 40 000 M. erhalte, daß Adalbert Matkowsky noch immer leidend sei, daß Agnes Sorma die „Stella" und „Phenthesilea" in diesem Winter zu spielen gedenke und daß das auf Ende dieses Monats in unserm Opernhause angesetzte viermalige Gastspiel Carusos bereits „überzeichnet" sei und man selbst für teures Geld keine Billetts mehr erhalten könne.

Nun, es wird da stets reichlich viel übertrieben, und derlei Voraussagungen folgt oft der hinkende Bote nach. Genau wie bei G. Puccinis „Madame Butterfly" (warum nicht „Chrysanthème" oder „Schmetterling"?), der man einen „Bombenerfolg" auf den Brettern unsers Königlichen Opernhauses prophezeite, während es in Wirklichkeit damit recht haperte. Denn obwohl die Intendanz alles getan hatte, das Werk auf das stimmungsvollste und würdigste herauszubringen, in musikalischer, künstlerischer und szenischer Beziehung, war doch der Gesamteindruck kein nachhaltiger. Die Handlung des Textes ist gar zu ausgedehnt und der Schluß von gesuchter Grausamkeit: eine kleine, zierliche Japanerin lebt in japanischer Ehe mit einem amerikanischen Marineoffizier, den sie aufrichtig liebt, der sie aber verläßt, um nach Jahren mit einer „richtigen" europäischen Frau zurückzukehren, und als dies die niedliche Chrysanthème erfährt, vollzieht sie an sich Harakiri, d. h. schlitzt sich den Bauch auf, und so, in ihrem Blute sich wälzend, findet sie der einstige Geliebte! — Die Musik ist recht ungleichmäßig, viel Liebliches und Melodisches, einzelnes Wuchtige und Eindringliche, dann wieder vielfache Wiederholungen mit japanischen Anlehnungen, und selbst Triviales, das in diesem Rahmen dem deutschen Ohr doppelt widerwärtig klingt. Die Darstellung, mit Fräulein G. Farrar an der Spitze, bot ihr Bestes und fand reichen Beifall.

Letzterer wurde auch der aus Christiania gekommenen norwegischen Künstlertruppe, an ihrer Spitze Frau Johanne Dybwad, gezollt, die im „Neuen Theater" gastierte, uns in heimischer Sprache wie Auffassung Ibsen vorspielend, zuerst den bisher hier wenig gegebenen „Baumeister Solneß", dann „Rosmersholm". Diese nordischen Gäste zeigten uns erst, mit welchem tiefen Verständnis unsre deutschen Künstler sich in Ibsens Dichtungen versenkt haben, denn Neues oder gar Ueberraschendes ward uns nicht geboten, trotz der reifen Kunst Frau Dybwads und einer sorgfältig abgerundeten Vorstellung. Bei einer ehrlichen Abschätzung ziehen wir die deutsche Wiedergabe auf Brahms Bühne vor, das ist schließlich das Wichtigste bei diesem theatralischen Experiment, das auch materiell nicht gewinnbringend sein wird.

Kirchliche Nachrichten.

Am Erntedankfest:

St. Nikolai-Kirche.

Vormittags 10 Uhr Oberpfarrer Recke.
Daran anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Abends 6 Uhr Prediger Nesemann.
Nachmittags 2½ Uhr Taufgottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr Traugottesdienst.
(Kollekte zum Besten der dürftigen Gemeinden unsrer Provinz.)
Nachmittags 2 Uhr im Gemeindesaal, Heinrichsplatz 8, Versammlung der konfirmierten männlichen Jugend. Aufnahme der neuen Mitglieder. Spareinlagen; Mittwoch abend 8 Uhr ebenda Bibelstunde. Gemeindehelfer Garich.
Im Anstaltshause, Mönchstraße 2, Sonntag abend 7 Uhr Jungfrauenverein.
Donnerstag vormittag 10 Uhr Einführung des Superintendenten Funke-Marwitz. Generalsuperintendent D. Köhler-Berlin.
Donnerstag abend 7½ Uhr ebenda Missionsnähverein.
Freitag abend 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Prediger Schoene.
Sonnabend mittag 1 Uhr Einsegnung der Wöchnerinnen.
Nachmittags 3 Uhr Traugottesdienst.

Melanchthon-Kirche.

Vormittags 10 Uhr Prediger Schoene.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.
(Kollekte zum Besten der dürftigen Gemeinden unsrer Provinz.)
Abends 7 Uhr im Anstaltshause, Pichelsdorfer Straße 102, Jungfrauenverein.

IV. Gemeindeschule.

Abends 6 Uhr Prediger Dr. Reinicke.
(Kollekte zum Besten der dürftigen Gemeinden unsrer Provinz.)

Nonnendamm.

Vormittags 10 Uhr Prediger Dr. Reinicke.
(Kollekte zum Besten der dürftigen Gemeinden unsrer Provinz.)

Luther-Kirche.

Vormittags 10 Uhr Prediger Spengler.
Daran anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Abends 6 Uhr Prediger Schmidt.
Nachmittags 2½ Uhr Taufgottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr Traugottesdienst.
(Kollekte für dürftige Gemeinden der Provinz Brandenburg.)
Heute abend 7 Uhr im 2. Gemeindesaal Versammlung des Evangelischen Jungfrauenvereins.
Um 7 Uhr im Saale der Herberge zur Heimat Konfirmandenfeier. Ansprache: P. Schmidt.
Mittwoch nachmittag von 3—5 Uhr im Saale der Herberge zur Heimat Versammlung des Evangelischen Knabenbundes der Lutherkirche. Gemeindehelfer Waterstraat.
Freitag abend 8 Uhr im 1. Gemeindesaal Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Superintendent a. D. Hensel.
Sonnabend mittag 1 Uhr Einsegnung der Wöchnerinnen.
Nachmittags 3 Uhr Traugottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Militär-Oberpfarrer Strauß.
Vormittags 11¾ Uhr Kindergottesdienst. Pastor Otto.

Haselhorst.

Vormittags 10 Uhr Divisionspfarrer Bluth.
Abends 7 Uhr Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.
Abends 7 Uhr Evangelischer Jungfrauenverein.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst in der Friedhofskapelle (Kirchhofstraße).

Katholische Kirche.

Am 20. Sonntag nach Pfingsten:
Vormittags 7 Uhr heilige Messe.
Vormittags 8¼ Uhr Militärgottesdienst.
Vormittags 9½ Uhr Predigt und Hochamt.
Vormittags 11¼ Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Katholische Militärgemeinde.

Vormittags 8¼ Uhr Gottesdienst. Garnisonpfarrer Greis.

Gottesdienst der Spandauer Gemeinde der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Schönwalder Straße 90, erster Hof links.
Jeden Sonntag um 1½ Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst.
Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
(Keine Kollekte.)

Baptisten-Gemeinde Spandau, Jagowstr. 17.

Sonntag, den 6. Oktober 1907:
Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr Prediger Porch.
Im Anschluß Jünglings- und Jungfrauenverein.
Mittwoch, den 9. Oktober 1907:
Abends 8 Uhr Bibelbetrachtung.
Freitag, den 11. Oktober 1907:
Abends 8 Uhr Gebetsandacht.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Central-Leihhaus, Berlin, nur Jägerstrasse 71, Ecke Kanonierstrasse.

Jetzt nur allein im neugebauten Verkaufshause.

Täglicher Verkauf von eleganten, modernen **Herbst- und Winter-Ueberziehern und Anzügen von 10, 12, 15, 20, 25, 30 M. prima.** Knaben-, Jünglings-, Kammgarn- und Hochzeits-Anzüge. Gummi-Mäntel. Herren- und Damenstiefel. Alles fabelhaft billig. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Wintersaison zum Verkauf gestellt und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. Ein grosser Posten Teppiche u. Gelegenheitskäufe in Geh-Pelzen u. Wagen-Pelzen f. Herren zu erstaunlich billigen Preisen.

Poliz. konz. Leihhaus. Bitte genau auf Nr. 71, Ecke Kanonier- und Jägerstr. zu achten. **Die Verwaltung.**

Sonntags von 7—12 und 12—2 Uhr geöffnet.

Damenputz, Mädchen- u. Kinderhüte

kauft man am besten und sehr billig bei

Breite Strasse 47. Eisenstädt Breite Strasse 47.

Nur für Herren

welche Wert auf elegante Garderoben legen, bietet sich Gelegenheit, sich in dem Kaufhaus für Monatsgarderoben, Berlin, Große Frankfurter Straße 93 (zwischen Markus- und Krautstraße), mit gebrauchter moderner Kleidung zu versehen.

Wir beziehen unsre Anzüge, Paletots 2c. teils aus ersten Abonnementshäusern, teils von Herrschaften, Doktoren, Kavalieren 2c., die nur bei ersten Schneidern arbeiten lassen.

Es bieten sich daher für jedermann ganz enorme Vorteile, da sich unsre Garderoben der meist sehr mangelhaft angefertigten Konfektionsware gegenüber durch besonders gute Verarbeitung (vielfach auf Seide) und tadellosen Sitz auszeichnen. Wir empfehlen gereinigte, rein wollene

	3 Monat getragene	2 Monat getragene	1 Monat getragene
Mass-Anzüge	8 M.	12 M.	16 M.
Mass-Paletots	6 M.	10 M.	14 M.

Kaufhaus für Monatsgarderoben

Berlin, Grosse Frankfurter Strasse 93
zwischen Markus- und Krautstrasse.

Fracks u. Gesellschaftsanzüge werden zu bill. Preisen verliehen.

Einziges christliches Geschäft dieser Art am Platze.

Achten Sie auf die blauen Schilder.

Aufsehen erregende Erfindung!

Personber ist das beste Bleichmittel für Wäsche

Gold. Medaillen. Patentamtl. geschützt 1 Pfund 25 Pfg.

Gibt schneeweiße Wäsche, ohne sie im geringsten anzugreifen.

Ein Versuch überrascht jeden.

In **Spandau** bei: E. Soyka, Grunewaldstr., C. Tornow, Markt, Gebr. Horn, Pichelsdorfer u. Metzer Str., O. Preuss, Lutherplatz, P. Braklow, Falkenhagener Str., R. Els, Falkenhagener Str., M. Buge, Falkenhagener Str., A. Göss, Tornow Nachf., Feldstr., M. Bartsch, Schönwalder Str., Gebr. Schwuchow, Schönwalder u. Neuendorfer Str., H. Voigt, Mittelstr., A. Voigt, Pichelsdorfer Str., H. Voigt, Pichelsdorfer Str., Frz. Kersten, Seegefelder Str., H. Kahlow, Seegefelder Str., R. Liefke, Metzer Str., Louise Tesch, Feldstr., E. Padtke, Bismarckstr., J. Ambe, Staatener Str., A. Fischer, Schönwalder Str., Ecke Müllerstr., A. Hindenburg, Seeburger Str., E. Lange, Metzer Str., C. Dames, Mittelstr.

In **Pichelsdorf** bei: E. Voigt.

Nähmaschinen

Pfaff und Dürkopp
bestes **deutsches** Fabrikat.

Familien-Maschinen von M. 50.00 an.

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. Reparaturen schnell und gut.

R. Steinhauer,
4. Havelstraße 4.

Gegen **Monatsraten** von **2 M.** an

Musikwerke selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten. Automaten

Zithern aller Arten, Saiten-Instrumente, **Violinen** nach alten Meister-Mod. Mandolinen, Guitarren, Harmonikas.

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Phonographen mit erstklassigen Hartgummiplatten.

Ferner Photograph. Apparate, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder, Jagdgewehre, Schreibmaschinen.

Man fordere illustr. Katalog 902 gratis und frei. Postkarte genügt. **Bial & Freund in Breslau II.**

Holz- u. Metall-Särge

in allen Größen stets gr. Auswahl.
Uebernahme sämtl. Beerdigungs-Angelegenheiten. Leichenfuhrwerk usw.

Münchau, Havelstraße 7,
neben dem Standesamt.

Französisch, Englisch, Italienisch.

Berlitz School,
Spandau, Potsdamer Str. 41.

Küchenmeister,
vereideter Landmesser,
Spandau, Breite Str. 63,
empfiehlt sich zur Ausführung von
Vermessungs- und Nivellements-Arbeiten.

Vermessungs-Bureau
Rohleder & Zühlsdorff,
vereid. Landmesser,
Spandau,
Potsdamer Str. 21 — Havelstr. 14.

G. Fuchs, Berlin.
Spezialbehandlung von nervösen Kopf- u. Magenleiden. Unbemittelte berücksicht. Jetzt Kronenstr. 64, I. 11—1. 5—7.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankf. a. M.

Ziehung: 30. November 1907
Lotterie der Kölner Ausstellung 1907
9179 Gewinne i. Werte v. zus. 80 000 M.

1	à	10 000
1	à	5 000
2	à 2000 =	4 000
5	à 1000 =	5 000
10	à 500 =	5 000
20	à 300 =	6 000
20	à 100 =	2 000

etc. etc.

Lose à 1 M., Porto und Liste 25 Pf. extra, zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie bei der Loose-Vertriebs-Ges. Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin N. 24, Monbijouplatz 2.

Stadt- u. Landgasthöfe,
nur nachweislich rentable Geschäfte, kauft und verkauft und verschafft soliden Wirten bis zur Hälfte fehlende Anzahlung
Herrmann Glass, Berlin,
Neue Königstraße 38.
Empfohlen u. diplomiert vom Deutschen Gastwirtsverband.

Pianinos,
gediegene, neue und gebrauchte, 200—800 M., direkt aus der Fabrik, 20 Jahre Garantie, auch Teilzahlung. Hauschulz, Brückenstr. 7. Stimmen u. Reparieren.

Pianinos.
Karl Imme, Stresowplatz 17,
empfiehlt seine vorzüglich. Pianinos in Eisenbau und großem gesangreichen Ton, zehnjährige Garantie; auch zur Miete. Reparatur-Werkstatt und Stimmen.

Fahrräder,
mehrere gebrauchte, billig zu verkaufen.
R. Steinhauer,
Havelstraße 4.

Anhaltische Bauschule Zerbst
Lehrpl. kostenfrei durch die Direktion
Beginn des Sommersemesters 5. April.
Beginn des Wintersemesters 1. Novbr.
Gleichberechtigung mit den Kgl. Preussischen Baugewerkschulen. Vom Verbande Deutscher Baugewerkmeister anerkannt.
Hochbau-, Tiefbau-, u. Steinmetztechn.

Vermessungsbureau
Richter & Friese
:::: vereidete Landmesser ::::
übernimmt Vermessungen jeder Art.
Spandau, Potsdamer Str. 17,
Teleph. 727. neben dem Königl. Amtsgericht. Teleph. 727.

Rösner's Handels-Akademien
Berlin, Rosenthaler Str. 65, 2 u. 3 Tr. Tel. III, 5577.
Zweiginst. Potsdamer Str. 138a. Tel. VI, 15292.
Ausbild. perfekt. Buchhalter, Buchhalterinnen, Korrespond., Kontoristen, Stenographen. Einzelf. Beginn täglich. (Damenk., Herrenk.) Einf., dopp., amerik. Bankbuchführ., Schönschr., Richtigschr., Rechn., Korresp., Stenogr., 66 Schreibmasch. (25 versch. Systeme), Wechsell., Engl., franz. Unterr. wird in 18 mod. einger. Lehrsäl. v. staatl. gepr. Lehr. erteilt. Prüfungszeugn., Stellennachw. Lehrpl. kostenl.

Prakt. Zahnarzt A. Ohlenburg,
Brüderstraße 15, Ecke Pichelsdorfer Straße.

Naturheilinstitut
mit **Pflanzenheilverfahren,**
„Jacobi-Kur" u. „Heilsystem Glünicke"
(früher Jacobi's „Klinik für Unheilbare",
Prinzenstr. 100, Prinzessinstr. 19 und Kommandantenstr. 40,)
jetzt Berlin SW., Katzbachstr. 22,
am Kreuzberg, Südringst. Schöneberg, Aussenring 2.
Jacobi Nachfolg. **C. Hanel.**
Sprst. tägl. 2—7, Sonntg. 2—4½. Auch briefl. Ausk.

Filiale: Berlin, Friedrichstrasse 105a.

Stolas, Kelliers, Krawatten, Muffen,

schick garnierte Damenhüte, Baretts, Herren-Mützen und Pelzkragen, Knaben- und Mädchen-Garnituren, Fussäcke, Jagdtaschen, Wagendecken, Pelzteppiche und Bettvorleger.
Nur eignes Fabrikat.
Grosse Auswahl. Bestes Material. Kein Zwischenhändler, daher Fabrikpreise.

Sämtliche gangb. Pelzarten am Lager.

F. Kalman, Kürschnermeister.
Berlin, Kommandantenstr. 15, I.
(Von Endhaltestelle der R.-Bahn am Dönhoffplatz in 2 Minuten erreichbar.) Verkauf auch Sonntags. Wochentags bis 9 Uhr abends. Telephon I., 3917.

Der Zigarrenladen
Pichelsdorfer Str. 6 ist zum 1. April 1908 oder früher zu vermieten. *

Alle Sorten
Kies u. Pflastersteine
liefert billigst A. Beyer, Steinsetzmstr. Lagerplatz: Schiffbauerdamm. Tel. 437.

Obstbäume,
Busch und Spalier, zu verkaufen
Hamburger Straße 89/90.

Schönheit

Reizend. Teint, weisse Hände, weiche glatte Haut d. m. f. duft. Crème Birkon (ges. gesch.). Nicht fettend. Dose M. 1.50. Unentbehrlich bei spröder Haut, Frost, Juck., Wundsein, Röthe, Mitessern, Sommersprossen u. schlaff. Haut (Falten). Nur in Berlin b. Franz Schwarzlose, Leipzigerstr. 38, Colonnad.

Seeligers Möbel-Magazin
befindet sich jetzt
Fischerstr. 34
Ecke Charlottenstraße.

Staunend billige Kleiderschränke mit Hutboden 30 M., Chaiselongue, neu, 24 M., Bettstelle 8 M., sowie sämtliche Möbel zu Spottpreisen.

Fischerstr. 34,
früher Breite Str. 8.

Nähmaschinen,
hohe Vergütung für Nachweis, auch Selbstkäufern, ohne Anzahlung, wöchentlich 1 M. Sämtliche Systeme.
Schulz, Achenbachstraße 11.

Die Kartoffel-Groß-Handlung
von
Emil Wildgrube,
Weißenburger Straße 28,
empfiehlt täglich:
pa. Speisekartoffeln
wie: Dabersche, Magnum bonum, Märcker usw.
ab Lager und bei Bestellung frei Haus.
Bestellungen nimmt Herr Restaurateur Paetsch, Potsdamer Straße 11, gern entgegen.

Eine fast neue Laube ist sofort billig zu verkaufen
Pichelsdorfer Str. 12, part. links.

Pianino, fast neu, sofort zu verk. in Falkenhagen bei Seegefeld Nr. 63 bei Röquer.

versicherungspolice, auf eine unerwartet schmale Summe lautend. Auch zwei Gutschriften von Freunden waren da, vor vielen Jahren ausgestellt, die eine über einen ansehnlichen Betrag. Wo waren die Freunde heute? — Dann einige Kontrakte, von denen nach Pauls Ansicht nur noch der eine von Bedeutung war, der Vaters Stellung in der großen bibliographischen Anstalt betraf, zu deren hervorragendsten Leitern er bis zu seinem Tode gehört hatte. Das übrige: Familiendokumente, ein paar Kinderbildchen — verschiedene politische Erinnerungen an Denkwürdiges, das man miterlebt, mit durchgefochten hatte. Auch literarische Entwürfe, Lyrik, Dramatisches, sichtlich aus längst vergangener Zeit, aus Jugendjahren oder aus Zeiten stammend, wo die Familie noch klein gewesen, wo abends spät, wenn Weib und Kindlein friedlich schliefen oder man aus einem Freundeskreise angeregt heimging, noch die besten Gedanken kamen, im Vollgefühl der Kraft und einer hellen Zukunft, die man vor sich wähnte.

Verjährt! Vergilbt!

„Das wäre also alles," sagte Paul mit gerunzelter Stirn, als sie zu Ende waren. „Wißt Ihr sonst noch eine Stelle, wo der Vater allenfalls etwas deponiert haben kann?"

„Nein."

„Es muß natürlich gleich Geld flüssig gemacht werden. Und dann, nach dem Einblick, den wir hier bekommen haben, bin ich für die sofortige Kündigung der Wohnung. Die Zeit ist günstig, sie rasch anzubringen, wenn der Park drüben grün wird."

Eva erbleichte. „Arme Mutter —"

„Es muß gehandelt werden, je rascher, desto besser. Nach dem, was wir nun ziemlich klar wissen, steht es fest, daß unsre Familie mit Vaters Tode arm geworden ist. Da gibt es kein Verhehlen."

„Du hast recht," sagte Eva tonlos.

„Und Ihr wollt doch meinen Rat? Nach dem Begräbnis muß ich aber gleich fort. Ich kann beim besten Willen nicht länger bleiben. Du wohl auch nicht, Manfred?"

„Ich habe mir noch drei Tage Urlaub erbeten. Komm, Eva —" Mani legte den Arm um sie. „Verlier' den Mut nicht! Jetzt heißt es eben, die Zähne zusammenbeißen."

„Da fällt mir ein" — Paul zog einen Brief aus der Brusttasche und gab ihn dem Bruder. „Er wurde irrtümlich mir übergeben."

Es war ein Brief mit einem leisen, feinen Parfüm — Damenschrift.

In Manis Augen schoß ein rascher Glanz auf. Er steckte den Brief ein, ohne ihn zu lesen.

Bei den Ehren, die dem Verstorbenen auf seinem letzten Wege erwiesen wurden, sah man nicht, daß die dunkle Sorge als erste hinter seinem Sarge schritt. Das Leichenbegängnis war imposant.

Paul hatte die Anordnung in die Hand genommen und an dem vornehmen Stil der Feier auch dann nichts geändert, als der letzte volle Einblick in die trübe Lage von Mutter und Schwestern gewonnen war. Er wollte die Kosten allein bestreiten und damit den Namen, den er selber trug und der auf ihn zurzeit einen gewissen Glanz warf, auch von sich aus zur Geltung bringen. Die Zeitungen schrieben rühmende Nachrufe. Sie erinnerten an Taten und Verdienste des Toten, von denen die Gegenwart kaum noch wußte. Vor allem erkannte man den blanken, durch und durch echten Mannescharakter des Dahingeschiedenen an. Am Grabe sprachen mehrere Redner. Die Teilnahme war allgemein.

Den Vollklang dieser Ehren immerhin nutzbar zu machen, nämlich seinem etwas protzigen Schwiegerpapa und auch dem lieben Weibchen bei dieser Gelegenheit vor Augen zu rücken, was man nicht unter allen Umständen für Geld haben kann, war Paul ganz lieb. Er hatte das Wesen seines Vaters zwar nie recht verstanden, ihn immer für einen sehr unpraktischen Mann gehalten. Nun sah er die Summe dessen, was er gewesen und vollbracht, eigentlich zum erstenmal in kurzen Zügen addiert vor sich, und sie flößte ihm Respekt ein, obgleich die Erfolge dieser Lebensarbeit sich wie ein bitterer Hohn zu ihr verhielten.

Sämtliche Nachrufe, Berichte usw. sandte Paul an Frau und Schwiegervater.

Nun war der Begräbnistag vorüber, der erste Abend, wo es für die Verwaisten still war.

Paul hatte schon mit dem Nachtzug reisen wollen, aber auf Mutters Bitten noch bis morgen früh zugegeben. Sie klammerte sich jetzt mit ihrem Vertrauen, ihren Hoffnungen an ihn, der eben doch den festesten Boden unter den Füßen hatte. Manfred verhielt sich eigentümlich stumm neben ihm, als gäbe es gemeinsam mit Paul für ihn keine Aufgabe. Er litt zeitweise wie ein weichmütiges Kind. Dann wieder schien er alles zu vergessen. Man hörte ihn in seinem Zimmer sogar einmal pfeifen. Von dem Begräbnis war er ganz verstört nach Hause gekommen. Er warf sich aufs Bett und blieb im Dunkeln liegen, bis Eva ihn holte.

Paul mußte neben Mutter auf dem Sofa sitzen. Sie sah bei allem, was gesprochen wurde, nach seiner Miene. Es war ihr solch ein Trost, seinen ruhigen Rat zu hören und auf ihn zu bauen, daß sie sich ihm zuliebe so viel wie möglich zusammennahm. Sie wußte jetzt alles, wie es um die Familie stand. Er hatte ihr die notwendigen Veränderungen, die geschehen mußten, schonend beigebracht, ihr auch, nur ihr, Andeutungen bezüglich Evas gemacht. Er wollte versuchen, sie in sein Haus zu nehmen, vorläufig zu Besuch, zur Zerstreuung, gewissermaßen zur Gesellschaft seiner kinderlosen Frau, um sie mit Zeit und Weile — das sagte er allerdings nicht mit so ganz platten Worten — noch unter die Haube zu bringen. Sie erschien ihm wieder sehr hübsch in dem schlank niederfließenden Traueranzug, merkwürdig jugendlich für ihre Sechsundzwanzig.

Hannchen saß diesen Abend auch mit am Tisch. Seit gestern war sie wieder auf, blaß und still, über den sonst so glänzenden Augen, in denen es immer wie heimliche Begeisterung flimmerte, jener Flor, der von durchweinten Tagen kommt. Auch sie hielt sich tapfer, Pauls wegen, mit dem sie alle durch die längern Jahre der Abwesenheit ein wenig förmlich standen. Er sollte keinen allzu peinlichen Eindruck mit fortnehmen. Ein gewisser Stolz lag auch in der Haltung dem gutgestellten Bruder gegenüber: ihretwegen sollte er nicht bange sein. Sobald das Examen gemacht war, wollte sie mit Sprachstunden beginnen und später auf ein Jahr nach England oder Paris gehen, wo man sich erst recht das Patent holt, um in der Heimat weiterzukommen. Nur wieder ganz gesund sein, dann würde sie sich schon helfen!

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage des Anzeiger für das Havelland

Nr. 235. | Spandau, Sonntag, den 6. Oktober | 1907.

Befreiung.

Roman von Goswina v. Berlepsch.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als er dem Vater das Glas entgegenhielt, hatte er Wasser in den Augen, was ihm im Feuer der Empfindung leicht geschah. Der Vater selbst war ergriffen. Er schüttelte Manis Hand und sah durchdringend, Liebe und Zweifel zugleich im Blick, in das blühende Antlitz des Sohnes. „Möge es Dein Ernst sein, Junge, — Ich danke Dir!"

Dann hatte Mani auch ein Hoch auf den neu entdeckten Stern am Familienhimmel — hm, die Dichterin! — ausgebracht, mit brüderlichen Neckereien gespickt, die alle lachen machten, wonach Eva, schlagfertig, unter Anzüglichkeiten auf allerlei seiner Heldenstücke, antwortete, so daß aus der Rede schließlich ein witziges Wortgefecht entstand, an dem sich die andern ergötzten. Dies alles vermochte aber doch den Abend nicht so froh zu machen, wie er in frühern Jahren oft gewesen.

„Wißt Ihr, Kinder," sagte Mani zu den Schwestern, „daß ich den Vater sehr gealtert finde seit dem letzten Mal, wo ich ihn gesehen? Er hat auf mich heute einen merkwürdig müden Eindruck gemacht."

Hannchen richtete sich aus ihrer behaglichen Stellung auf.

„Nicht wahr? Das ist mir auch aufgefallen. Er strengt sich zu sehr an. Ich glaube, daß er Unangenehmes hatte, über das er nicht spricht, Auseinandersetzungen mit dem neuen Direktorium. Das Einvernehmen scheint überhaupt nicht mehr zu sein wie früher."

Mani stützte das Kinn auf die Hand. „Ja — da werden oft große Ansichtsverschiedenheiten vorkommen. Die Jüngern stehen auf dem Boden der neuen Zeit, und der Vater —"

„Willst Du sagen, daß er seiner Stellung nicht mehr gewachsen ist?" fragte Eva.

„In gewisser Richtung — ja. Das Alte muß eben weichen. Und das bedeutet für den, der der Konkurrenz ausgesetzt ist, einen bittern — aussichtslosen Kampf."

„Nun — der Vater hat sich einen Namen, ein Ansehen errungen, die nicht ohne weiteres beiseite geschoben werden können!"

„Vor so und so viel Jahren war das der Fall — zu einer Zeit, wo es leichter war als jetzt."

„Leichter?" fragte Eva erregt, zornig fast.

„Es geschah entschieden unter günstigern Verhältnissen. Heute stehen überall Reihen von Leuten für einen Platz bereit, den früher der einzelne ruhig erreichen und behaupten konnte. — Müßte der Vater noch einmal von vorn anfangen —"

„Schrecklich!"

„Ja, solche Fälle des Ueberholt- und Beiseitegeschobenwerdens spielen sich häufiger ab, als Ihr ahnt. Das habe ich beim Vater schon lange gefürchtet. Sechsundsechzig! Das sagt alles. Und über dergleichen spricht ein stolzwilliger Charakter wie er nicht —"

Mani stieß einen Seufzer durch die Zähne. — „In seinem Alter müßte man eben einen festen Rückhalt haben!" — —

Wie eine schwarze Wolkenwand stand es auf einmal da.

Eva starrte ins Licht. — „Wenn wir wenigstens alle selbständig wären —!"

„Du — hättest halt flott drauflos heiraten sollen, wie Du so recht im Flor warst. Donnerwetter — an Hofmachern hat es Dir nicht gefehlt!"

Eva zog die Stirn zusammen. — „Was weißt Du!" —

„Na na! Man hat Hoffnungen auf Dich gesetzt! Aber Du trägst Dein Näschen hoch. Und dann die schöngeistigen Extravaganzen, der Hang zum Theater — Verse machen — jetzt auch Novellen schreiben —"

„Sind das Verbrechen?"

„Nein — aber es schreckt ab. Ich zum Beispiel möchte keine Frau, die solche Passionen hat."

„Danach frage ich nicht."

„Es kann aber zu einer Frage an Dich werden: wohinaus damit? — Ja — hättest Du Vermögen! — Ich sage Euch, das spielt eine unheimliche Rolle. Das Leben kostet Geld. Da heißt's haben — können —

oder darben. Was wißt Ihr, in unserm Nest, von dem zwingenden Zug, der draußen in den großen Zentren durch alles geht. Ihr leset davon, aber Ihr spürt es nicht, wie es mitreißt, unwiderstehlich. Man will auch was sein, mit genießen in diesem Strom von Leben, der vor einem glänzt und rauscht. Man wird kleinlaut — kriegt Hunger — und traut sich endlich auch was zu. — Du, Eva — Du müßtest in diese Luft! Uebrigens, wenn ich einmal ordentlich bei Kasse bin, mußt Du — oder Ihr beide zu mir auf Besuch kommen. — Prost! — Und jetzt trinken wir noch eine Flasche. Wofür stehen sie da!"

Das Gespräch hatte allen dreien rote Wangen gemacht. Sie stießen leise an, die Mädchen ernst, nachdenklich.

„Nur Courage!" sagte Mani, jetzt wieder fidel. „Wir gehören zu denen, die mit sich was anzufangen wissen. Das haben wir von unsern Alten, die ja beide Staatskerls sind" — Er arbeitete am Entkorken der neuen Flasche.

Eva und Hannchen sahen ihm mit großen, flackernden Augen zu. Wenn Mani da war und mit den Schwestern so in die Nacht hinein aufblieb, — er liebte das, — dann war das Leben gleich wie aufgewirbelt. Dinge kamen da zur Sprache, die sonst nicht verhandelt wurden, — gerade das mit dem Vater. Und dann, was er von draußen — von der Welt sagte — —

Eva stand auf, um das Fenster zu öffnen. Das Blut klopfte ihr in den Schläfen.

Eine helle Frühlingsnacht lag vor ihr, in die sie mit aufgeregten Sinnen hinausblickte.

Ja, einmal fort aus dem täglichen Einerlei! Danach sehnte sie sich auch. Weg von den bekannten, neugierigen Gesichtern, die sie immer wieder zu fragen schienen: „Nun, schöne Eva Helmer — noch keine Braut?! Vorwärts — es ist hohe Zeit!" — — Fort in eine andre Athmosphäre! Sich auch etwas zutrauen — etwas werden! — —

„Eva, komm her. Jetzt lassen wir die Zukunft und" — Mani schmunzelte vielsagend — „und Deine Muse leben!"

Sie kam zögernd vom Fenster an den hell erleuchteten Tisch zurück. — „Wenn wir Dich heute oder morgen besuchen wollen, so kann es diese ‚Muse' möglich machen," antwortete sie auf den gemütlich durchklingenden Spott.

„Ah, steht's so glänzend? Dann bald los! — Prost!"

Mehrmaliges verstohlenes Gläserklingen.

Nun wurde es eigentlich erst recht gemütlich. Projekte wurden gemacht, geplaudert von der Zukunft, von lauter guten Dingen. Mani drehte Zigaretten für die Mädchen. Sie mußten mitrauchen und schmiegten sich wieder eng aneinander in die Sofaecke.

Die Lampions an den Deckengirlanden waren ausgegangen. Dafür schaute jetzt durch die kahlen Wipfel des großen Nachbargartens der Mond herein. Auf der Straße ging niemand mehr. Die tiefe Stille nach Mitternacht war draußen. Die Geschwister plauderten mit gedämpften Stimmen.

Da blähte mit einemmal ein Windstoß geräuschvoll die Vorhänge auf und machte die Tischlampe flackern. Ein leise geschwellter und wieder verklingender Akkord der Aeolsharfe drüben zog wie ein Tonschleier hinterher.

Die drei verstummten unwillkürlich und sahen sich um. Hannchen horchte auf. — „Draußen geht jemand."

„Wo?"

„Im Vorzimmer."

Mani stand auf und öffnete rasch die Tür.

„Richtig — Mutter ist's!"

Ein Licht in der Hand, stand sie da, nur das Notwendigste übergeworfen.

„Kinder, Gottlob, daß Ihr noch auf seid — kommt hinüber — der Vater ist so sonderbar —"

Mit einem Ruck waren sie auf den Füßen und gingen leise hinüber in das Schlafzimmer.

Der Vater war wach. Er saß auf dem Bettrand, unangekleidet, nur den Schlafrock über den Knien.

Mutter erzählte in fliegenden Worten, daß er im Dunkeln aufgestanden, umhergegangen und plötzlich zu Boden gefallen sei.

Jetzt saß er schlaff da, sprach unverständliche Worte und gestikulierte mit der einen Hand, während die andre unbeweglich niederhing.

Eva umschlang ihn. „Vater — was ist Dir?"

Mani strich ihm das Haar aus der Stirn. Hannchen nahm seine Hand. Er verstand seine Kinder nicht.

Ein Moment des Grauens!

Aber schon im nächsten rafften sie sich auf, brachten den Willenlosen zu Bett und legten kalte Umschläge, das oft angewendete Mittel, auf seine Stirn. Mani eilte zum nächsten Arzt.

Nach einer halben Stunde war er da. Er beobachtete, erkundigte sich mit wenigen Worten nach dem Vorgang der Erkrankung; dann ging er in ein andres Zimmer, um sich mit den Angehörigen zu besprechen.

Ein schwerer Schlaganfall, lautete sein Ausspruch.

Man nahm sich nicht Zeit, den Festschmuck des Wohnzimmers zu entfernen. Alles konzentrierte sich auf die Pflege, auf Sorgen, die unmittelbar mit der jähen Erkrankung zusammenhingen.

Mani erbat sich telegraphisch weitern Urlaub. Bruder Paul wurde sofort benachrichtigt. Dieser konnte aber als geschäftlicher Gesellschafter seines Schwiegerpapas nicht abkommen, da gerade bedeutende Unternehmungen im Zuge waren und außerdem die große Uebersiedlung in das neuerbaute Haus. Paul setzte die Gründe seiner Abhaltung auseinander wie ein Mann, der unter den eignen Aufgaben kaum zu Atem kommt, so daß sein Fernbleiben notwendig begriffen werden mußte. Zu helfen hatte er ja auch vorläufig nichts. Mutterchens banger Wunsch war nur: daß wir doch alle zusammen um den guten Vater wären! Als ob die geschlossene Reihe seiner Lieben einen Schutzwall um sein Lager bilden könnte.

Paul wünschte täglich Nachrichten. Es konnte ihm nur noch eine gesandt werden: das Telegramm, das seine Reise nun doch notwendig machte.

Als er eintraf, lebte der Vater nicht mehr. Er kam nur eben recht, um in dem tiefen Jammer und bei dem, was nun unverzüglich beschlossen werden und geschehen mußte, den Seinigen eine Stütze zu sein. Man hatte die Hoffnung auf die Erhaltung des Lebens inbrünstig festgehalten bis zum Ende.

Eva, die Tag und Nacht um den Vater gewesen, die vielleicht zutiefst in das stille Heldentum der Arbeit blickte, das hier lautlos erloschen war, — sie hatte sich verzweifelt, bis zum letzten Hauch des geliebten Lebens, gegen jede Maßnahme gewehrt, die dem Toten galt. Jetzt drängte die rohe Hast des Notwendigen doppelt ungestüm heran. Und derjenige, bei dem sie vor kurzem noch alle geweilt, auf leisen Sohlen aus- und eingegangen, lag nun drüben allein, während in einem andern Gemach über den mehr oder minder standesgemäßen Aufwand des Leichenbegängnisses, über unausweichliche Ausgaben, Fragen und Rücksichten beraten werden mußte.

Hannchen lag zu Bett. Die Aufregungen, der Schmerz hatten sie niedergeworfen. Nun saß die arme Mutter bei ihr, statt drüben. Es war fast eine Wohltat, daß ihr gleich eine neue Pflicht erwuchs. Dadurch entgingen ihr manche der harten, furchtbaren Augenblicke, die der Tod im Gefolge hat.

Ein großer Trost war es ihr, daß Paul sich „sehr nett" benahm und besonders die letzten Ehren für den Vater auf das sorgsamste veranstaltet wünschte. Sein finster verwundertes Gesicht über die „sonderbare" Dekoration des Wohnzimmers, die in diesen wenigen Tagen der Sorge unbeachtet geblieben war, hatte sie nicht gesehen.

Als nun am Abend, äußerlich wenigstens, einige Ruhe eintrat, verlangte Paul zu allererst von Eva die Entfernung des grünen Schmuckes.

„Laß ihn!" bat Eva. „Ich möchte, daß der Vater hier ruht — —"

„Was Dir einfällt! In solcher Umgebung —"

„Es galt ja ihm — — und er hatte den Wald so gern — —" Sie preßte das Taschentuch vor die Augen.

Die vielen Gefühlsausbrüche machten Paul etwas ungeduldig. „Das ist hier einfach unpassend," sagte er trocken.

„Laß es — bitte! — Ich will auch — in sein Grab — Tannenreis legen, daß er — —" Sie warf sich in leidenschaftlichem Schmerz an des Bruders Hals. — „Wir haben keinen Vater mehr!"

Mani war aus dem Zimmer gegangen. Als Eva ihn suchte, fand sie ihn vor der Leiche des Vaters, die ruhigen, edeln Züge zeichnend, die sich beim Schein der nahe gerückten Lampe scharf vom dunkeln Hintergrund des Zimmers abhoben.

Sie trat neben ihn.

„Wie schön er ist," murmelte sie. — „Die Helle um Stirn und Schläfen — all die müden Furchen weggewischt! — — Haben wir ihm soviel Sorgen und Mühe gemacht, daß das erst jetzt verschwindet, wo er von uns gegangen ist?"

Mani starrte auf das stille Antlitz. — „Wir sind ihm viel schuldig geblieben — ich — ich am meisten! — — Dir sag' ich's, Eva — keinem sonst — es drückt mir schier das Herz ab. Ich möchte ihm noch so vieles sagen — versprechen — — Ich war ein leichtsinniger Kerl — — ich habe viel von seiner Kraft verzehrt —"

Er legte den Kopf in beide Hände und grub die Finger in sein lockiges, blondes Haar.

„Versprich mir, Mani, was Du ihm versprechen wolltest —"

„Er weiß es doch nicht mehr!"

Mani's Kopf und Hände zuckten unter heftigen Stößen.

„Du tust es seinem Andenken — uns! Wir leben weiter. Laß uns zusammenhalten und tapfer sein —"

Sie legte die Hand auf seine Schulter. Er griff schluchzend danach und drückte sie an sein tränennasses, heißes Gesicht.

„Willst Du mit mir morgen früh, ganz früh in den Wald hinaufgehen und einen letzten — Gruß von dort oben holen? — Er soll auf Grün gebettet werden. — Und was es an Blumen gibt, das soll er noch haben — —"

Sie sah mit brennenden Augen nach dem Toten hin und hob die Hände, hart ineinander geballt, vor den Mund, als wollte sie so den Schmerz ersticken.

„Laß uns ihm Gute Nacht sagen," flüsterte sie dann, weich und gut wie eine Mutter, — „komm, Mani —"

Er stand auf, und sie legten ihre jungen, lebenswarmen Hände auf die blassen Hände des Schläfers.

Es durchschauerte sie bei der Berührung. — Wie kalt! — —

Früh am andern Morgen gingen Eva und Mani den Bergweg nach dem Wald hinauf.

Es war ein heller Tag mit leichtem Frühlingsgewölk und klaren Fernen. Etwas wie Befreiung lag in der Luft — Frühlingsanfang! Und etwas wie Befreiung kam über die beiden, die mit raschem Schritte bergan gingen, daß ihnen warm, die Wangen rot wurden. Es tat wohl, aus der schweren Stimmung des Hauses herauszukommen. Auf Momente vergaßen sie ganz, warum sie hier gingen. Die Stare lockten und pfiffen so lustig in den Bäumen, und die Finken schmetterten. Der volle Werdedrang des Lebens atmete ringsumher. Sie sogen ihn durstig ein — und dann kam wieder das Wehgefühl: dort unten in einem dunkeln Zimmer liegt unser Vater tot. — —

Sie schnitten Blütenkätzchen von den Sträuchern, knospende Zweige. Sie bogen in die Wiesen ein, nach Plätzen, wo sie frühe Blumen wußten. Und richtig fanden sie allerlei, die ersten Schlüsselblumen und siehe, die blaue Scilla, deren leisen Wohlgeruch der Vater so geliebt hatte. Wie frisch, wie österlich das duftete! Etwas von einem märchenhaften Morgen lag darin, wo die Sonne über die bläulich kühle Erde aufgeht, zu einem langen, goldenen, wunderbaren Tage, wie ihn die Kinderaugen einst sahen und träumten. Frühlingsgänge aus frühern Jahren fielen den beiden ein. Sie suchten wieder eifrig nach den kleinen ersten Blumen wie damals, und der Vater war dabei, so, wie er zu jener Zeit gewesen, mit hellem Blick, mitten im Leben stehend. Sie hörten seine Stimme; sie fühlten ihn. Wie eine weiche Melodie lullten die Erinnerungen den Schmerz der Gegenwart ein.

Dann kamen sie zu dem Bauernhaus oben. Die Leute hatten keine Ahnung von dem Vorgefallenen. Die Nachricht schlug wie ein Blitz mitten in ihre gelassene Arbeit. Sie ließen alles stehen und konnten nicht glauben, was sie hörten.

Eva sagte ihre Wünsche. Morgen in der Frühe sollte ein Knecht den weiten Weg auf den Friedhof machen und dem Totengräber das Grün übergeben, auf das der Tote gebettet würde. Sie atmete auf, als ihr dieser letzte Liebesdienst versprochen wurde. Es war ihr, als breitete sie selbst damit die Arme um den lieben Toten, vor der kalten harten Erde.

Schnell traten sie dann den Heimweg an.

Paul war verstimmt über diesen Spaziergang. Da seine Abreise nach dem Begräbnis unbedingt notwendig war, mußte jetzt gleich vieles erledigt werden, Entscheidungen über die nächste Zukunft der Familie, Geldfragen, allerlei Beschlüsse.

In Gegenwart Evas und des Bruders — Mutter brachte es nicht über sich, dabei zu sein — öffnete Paul Lade um Lade von Vaters Schreibtisch.

Nach einigem Suchen unter vergilbten Schriften, die Paul nur flüchtig durchblätterte, kamen Wertpapiere zum Vorschein, Bergwerksaktien, die sich jedoch bei näherm Zusehen als wertlos geworden erwiesen, — dann eine Lebens-